

4. Themenschwerpunkt 3: Datenvernetzung und Datenlogistik

Bearbeitung:

Dipl.-Ing. Martin Ernerth

Sebastian Radke, Dipl. Ing. (FH)

Landschaftsarchitektur und Umweltplanung

Cathleen Schwager, Dipl. Ing. (FH) Landschaftsarchitektur und
Umweltplanung

Katja Pfeffer (Studentin)

Programmierung Weboffice und Datenbank (extern):

Christoph Schmitt,

Rostocker Str. 72, 20999 Hamburg

Inhalt Themenschwerpunkt 3

4.1	Projektidee	466
4.1.1	Ziele	467
4.1.1.1	Vernetzung der Projektbeteiligten	467
4.1.1.2	Gemeinsame Kommunikationsstruktur	467
4.1.1.3	Projekttransparenz zur Akquise neuer Beteiligter	468
4.1.1.4	Planungsgrundlagen	468
4.1.1.5	Aufarbeitung historische Unterlagen	468
4.1.1.6	Tragfähige Kommunikationsstruktur zur Weiterführung des Projektes	469
4.1.2	Teilnehmer / Maßnahmen	470
4.1.2.1	Teilnehmer	470
4.1.2.2	Maßnahmen	470
4.1.3	Informationsstruktur	471
4.2	Detaillierung zum Projektbeginn	473
4.2.1	Änderungen / Anpassungen	473
4.2.2	Neue Informationsstruktur / Workflow, Beteiligtenhierarchie	474
4.2.3	Geplante Maßnahmen	476
4.2.3.1	Der Bauzeitenplan	476
4.2.3.2	Kostenstand	476
4.2.3.3	Berichtswesen	477
4.2.3.4	Erstellung Plangrundlage	478
4.2.3.5	Archivierung	479
4.2.3.6	Erstellung Homepage	479
4.2.4	Zeitplan	480
4.3	Projektphase	482
4.3.1	Präzisierung der Vorgehensweise	482
4.3.2	Sichtung und Wertung verschiedener Projektsteuerungssoftware	483
4.3.3	Festlegung der Anforderungen	485
4.3.4	Website	487
4.3.5	Plandownload	489
4.4	Arbeitsstand zum Projektende	490
4.4.1	Übersicht	490
4.4.2	Baumanagement	491
4.4.2.1	Bauzeitenplan	491
4.4.2.2	Kostenplanung	491
4.4.2.3	Dokumentenmappe	492
4.4.2.4	Projektkalender	493
4.4.3	Digitalisierung Planmaterial	494
4.4.4	Datenbank hist. Pläne und Fotos	495
4.4.5	Website	497
4.4.6	Öffentlichkeitsarbeit	499
4.5	Ausblicke	504
4.5.1	Maßnahmen	505
4.5.1.1	Weboffice	505
4.5.1.2	Website	505
4.5.1.3	Virtuelle Grabmäler	506
4.5.2	Personen	507
4.5.2.1	Der Förderverein	507
4.5.2.2	Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe	508
4.5.2.3	Beteiligte Büros	508
4.5.3	Öffentlichkeitsarbeit	508
4.5.3.1	Friedhofsimage und Corporate Identity	508

4.5.3.2 Publikationen	508
4.5.3.3 Leitsystem	509
Quellennachweis	510
Literatur	510
Websites	510

4.1 Projektidee

Zusammenfassung

Parallel zu den Untersuchungen zu den naturräumlichen Zusammenhängen und zur Entwicklung verschiedener Betreiberkonzepte auf dem SWK sollte eine weitgehende Vernetzung aller Projektbeteiligten entwickelt werden die es erlaubt, je nach Erkenntnisstand das Projekt jeweils schnell und effizient in seiner Richtung zu korrigieren.

Nach der Verfügbarmachung von verschiedensten Unterlagen sollte die Kommunikation auf das Internet gestützt erfolgen, da kein anderes Medium zur Zeit einen so schnellen und umfangreichen Datenaustausch erlaubt. Die Teilnehmer sollen gemeinsam auf einer Plattform diskutieren, sich austauschen und nach festzulegenden Regeln und Routinen Entscheidungen treffen.

Darüber hinaus sollte die Kommunikationsstruktur so offen gehalten werden, dass neu Projektteilnehmer (und „Zuarbeiter“) sich mühelos in diese Struktur einreihen können. Genau definierte Schnittstellen zur Öffnung nach Außen runden das Projekt ab.

Durch diese offene und allumfassende Informationsstruktur sollte quasi das Medium zur Inhaltlichen Struktur werden.

Der Südwestkirchhof der Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg - schlesische Oberlausitz in Stahnsdorf bei Berlin birgt auf Grund seiner Geschichte, Größe, Lage und Bedeutung weit mehr Probleme in sich, als die viele deutschen Friedhöfe. In ihm vereint sich eine Vielzahl von Fragestellungen, von denen sich einzelne aber immer wieder auch auf andere Friedhöfe und ähnlich strukturierte Grünanlagen transponieren lassen. Bei der Entwicklung von Konzepten zur Sicherung und Erhaltung dieser einzigartigen Anlage sollten deshalb neue und nachhaltige Konzepte gefunden werden, um den Friedhof in Zukunft weniger einseitig von zunehmend leerer werdenden öffentlichen Fördertöpfen abhängig zu machen.

Hierfür bedarf es als erstes einer breiten Öffentlichkeit, welche die Bedeutung der fast vergessenen Anlage erst langsam wieder erlernen und ihre Verpflichtung zum Erhalt erst wieder akzeptieren muss. Gleichzeitig gilt es, die zur Zeit noch zur Verfügung stehenden Mittel möglichst effizient zu nutzen und evtl. auch noch geschickt zu potenzieren. Dies vor allem durch effiziente Planungen und die Einbeziehung bzw. Kombination privater Mittel in bereits laufende Programme.

In den letzten Jahren begannen sich immer mehr Institutionen und Gruppen für die Anlage zu interessieren. Hier galt es, das aufkommende Engagement zu unterstützen und in die richtigen Bahnen zu lenken. Einzelaktionen und pfiffige Ideen können durch gute Koordination einen großen Anteil an der Gesamtgestaltung des Projektes erlangen.

Bedingt durch die immer größer werdende Zahl an Beteiligten und die Lage des Friedhofs am Rande Berlins (ein Großteil der Beteiligten kommt aus Berlin, hat also meist lange Anfahrtswege) bieten sich hier eine elektronisch gestützte Kommunikation und ein Projektmanagement an, welche sämtliche Informationen auf kürzestem Wege möglichst transparent machen und allen Beteiligten zur Verfügung steht.

Gleichzeitig kann so ein „virtueller Informationspool“ geschaffen werden, auf den jederzeit und von überall her zugegriffen werden kann.

Ein weiterer Aspekt sind die für jede Planung benötigten Informationen und Grundlagen. Der SWK beschäftigte bis zum Krieg eine Vielzahl von Planern und Zeichnern, die im Zeichensaal der Friedhofsverwaltung Pläne für den Friedhof, aber auch für andere kircheneigene Anlagen erstellten. Ihre Hinterlassenschaft sind mehr als 3.000 historische Pläne, welche mehr oder minder geordnet in 3 Planschränken vor sich hindämmern. Vor dem Hintergrund, dass es bis zum Beginn des DBU-Förderprojektes keine verlässlichen Kartengrundlagen der Anlage gab, ein nicht zu haltender Zustand. Die Pläne sollten in Zusammenarbeit mit dem Förderverein und der Friedhofsverwaltung katalogisiert und verfügbar gemacht werden, um dann eine den Umständen und dem Finanzrahmen entspre-

chende Plangrundlage zu erstellen. Diese Plangrundlage sollte so strukturiert sein, dass sie in den nächsten Jahr(zehnt)en immer weiter fortgeschrieben und verfeinert werden kann.

Der dritte und wie sich im Projektverlauf herausstellen sollte wohl wichtigste Aspekt des Themenschwerpunktes 3 sollte die Erweiterung und Intensivierung einer auch nach Projektabschluss tragfähigen Öffentlichkeitsarbeit sein. Gleichzeitig sollte eine Institution (Gruppe, Verein etc.) gefunden werden, die nach Abschluss des zweijährigen Projektes die bis dahin erarbeiteten Inhalte weiter ausführt, verfeinert und neue Projektpartner für weitere Arbeiten akquiriert. Hierfür bot sich im ersten Gedankengang der schon seit einigen Jahren existierende Förderverein des SWK an.

Aus den o.g. Punkten wurden zur Antragsphase die folgenden Projektziele generiert:

- **Weitgehende Vernetzung der Projektbeteiligten**
- **Gemeinsame Kommunikationsstruktur auf kleinstem gemeinsamen Nenner**
- **Projekttransparenz zur Akquise neuer Beteiligter**
- **Effektivierung des Projektverlaufes - Schaffung gemeinsamer Planungsgrundlagen**
- **Aufarbeitung des Bestandes an historischen Unterlagen**
- **Schaffung einer tragfähigen Kommunikationsstruktur zu Weiterführung des Projektes.**

4.1.1 Ziele

4.1.1.1 Vernetzung der Projektbeteiligten

Wie Eingangs beschrieben sollte eine weitgehende Vernetzung aller Projektbeteiligter erfolgen, um einen möglichst schnellen und reibungslosen Informationsaustausch zu gewährleisten. Ob der knappen Mittel und dem zu Projektbeginn noch nicht detailliert festgelegten Kurs, sollte über ein solches Netzwerk die gemeinsame Richtung, gerade in der Anfangsphase des Projektes, bestimmt werden. Hierfür mussten zum einen die „Netzstrukturen“, also die Planungs-, Informations- und Aktionshierarchien ausgelotet und geklärt werden.

Zum anderen mussten nach der Festlegung der Methodik die entsprechenden Kommunikationsinstrumente ausgewählt werden.

4.1.1.2 Gemeinsame Kommunikationsstruktur

Wegen des engen Zeitplanes und wegen des Pilotcharakters sollten neue, elektronische Wege der Kommunikation genutzt werden. Neben den schon seit Jahrzehnten erprobten elektrischen Mitteln wie Telefon und Fax bieten die neuen elektronischen Medien entscheidende Vorteile:

- Schnelligkeit
- Materiellose Übertragung d.h., nur wenn notwendig werden Ausdrucke erstellt
- Gemeinsames Arbeiten mehrerer Beteiligter an einem Dokument
- Oftmals nahtlose Einbindung in die Datenstrukturen der einzelnen Teilnehmer
- keine Ortsabhängigkeit, um auf das Medium zuzugreifen
- Gewährleistung von Aktualität
- Jeder Beteiligte kann auf dem gleichen Wissensstand sein

Die angedachte Struktur sollte stark auf das Internet gestützt abgewickelt werden. Zuerst ging es hier um den gewohnten Austausch von Dokumenten im Rahmen von Bauvorhaben: Pläne, Bauzeitenpläne, Protokolle etc. Darüber hinaus lässt sich die Kosten- und Maßnahmeplanung schnell und transparent online abwickeln.

4.1.1.3 Projekttransparenz zur Akquise neuer Beteiligter

Gleichzeitig bietet das Internet die einmalige Möglichkeit, bestimmte Projektdaten und Verläufe einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, ja diese sogar interaktiv daran mitgestalten zu lassen.

Einträge von Außen können hierbei, korrekte Zugriffsrechte vorausgesetzt, durchaus positiv auf das Gesamtprojekt einwirken. Es geht weniger darum, dass interessierte User ihre Meinung in irgendeinem Forum hinterlassen können oder einige Dateien von der Internetseite des Projekts herunterladen können sondern darum Mechanismen zu finden, bei denen der User seine Meinung zu bestimmten Themen artikuliert und diese auch in den dahinter liegenden Planungsprozess einfließen lassen kann. Diese Offenheit und Transparenz soll helfen, das Gesamtprojekt fest in seinem Umfeld zu verankern.

Gleichzeitig sollen interessierte Außenstehende hierüber die Möglichkeit bekommen, mit ihren eigenen Ideen und Projekten an das Projekt des SWK quasi „anzudocken“, das heißt sich mit diesem zu vernetzen und zusammenzukoppeln.

4.1.1.4 Planungsgrundlagen

Wie erwähnt, standen zu Projektbeginn nur mäßige Planunterlagen zur Verfügung. Es galt also, eine brauchbare, für alle Projektbeteiligten brauchbare Kartengrundlage zu erstellen und diese auch nach Projektende fortzuschreiben.

Vorsichtige Kostenschätzungen ergaben, dass ein Bestandsaufmaß des gesamten Friedhofes mehr als 1.000.000,- € kosten würde – ein nicht zu finanzierender Preis. Es sollte also nach anderen Möglichkeiten gesucht werden. Folgende Ideen dazu bestanden in der Antragsphase:

- Fernerkundung durch Satellitenbilder bzw. Flugbilder
- Aufmaß von Teilflächen durch Freiwillige bzw. ABM
- Digitalisierung, Wertung und Abgleich der verschiedenen auf dem Friedhof vorhandenen Pläne und Karten.

Noch in der Antragsphase fanden auf Initiative des Förderempfängers 2 Überfliegungen mit einer Privatmaschine statt. Hierbei wurde eine Vielzahl von Fotos gemacht, z.T. auch als Senkrechtbilder. Schnell stellte sich heraus, dass diese Methode allerhöchstens für einzelne Teilflächen erfolgreich sein könnte, da der Friedhof durch seinen hohen Bestand an Nadelbäumen aus der Luft nahezu uneinsehbar ist.

4.1.1.5 Aufarbeitung historische Unterlagen

Ein großes Problem stellt die Fülle von historischen Unterlagen dar, die unter einfachsten Verhältnissen in den Räumen der Friedhofsverwaltung gelagert sind.

Dabei handelt es sich zum einen um ca. 3.000 Pläne (meist Original Transparente) die im größeren Maßstab (bis zu 1:10.000) die Gesamtanlage und in kleineren Maßstäben (bis zu 1:500) einzelne Anlagenteile darstellen. Zum anderen sind mehrere hundert Photos als Papierabzüge und als Negative (z.T. sogar als Photoplatten) vorhanden, die in Schuhkartons gelagert ihrem Ende entgegentrauern.

Hier besteht aus verschiedenen Gründen dringender Handlungsbedarf. Im Rahmen des DBU-Projektes soll die Sichtung und Archivierung wie folgt geschehen:

- Die Unterlagen sollen als erstes gesichtet und sortiert werden. Hierbei sollen erste Sortierungs- und Archivierungskriterien aufgestellt und festgelegt werden.
- Danach soll eine Wertung- und Auswertung der Unterlagen erfolgen, die zu einem späteren Zeitpunkt in einer Datenbank enden soll.
- In einem dritten Schritt sollen die Unterlagen dauerhaft archiviert und Arbeitskopien angefertigt werden.

Die Pläne werden eingescannt und reproduziert. Ein geeigneter Lagerort für die Originale muss noch gefunden werden. Gleichzeitig sollen die wichtigsten Pläne im Rahmen einer Computerdatenbank per CD und Internet einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Gleiches gilt für die Photos, wobei die Negative in einem Zwischenschritt als erstes auf Papier abgezogen werden sollen. Die wichtigsten werden ebenfalls in die Datenbank aufgenommen.

Die erforderlichen Materialkosten werden von der Friedhofsverwaltung getragen bzw. über das beantragte Projekt bei der Bundesstiftung Umwelt aufgebracht.

Als Arbeitsort dienen zum einen die Räume der Friedhofsverwaltung in Stahnsdorf und zum anderen im Büro Ernerth. Hier kann auch die entsprechende Technik (Computer, Scanner, Plotter, Software) mitgenutzt werden.

Die für 6 Monate geplante Maßnahme soll einen Grundstein für die Gesamte Archivauswertung und -sicherung legen; hierauf kann dann in Zukunft über andere Maßnahmen aufgebaut werden

4.1.1.6 Tragfähige Kommunikationsstruktur zur Weiterführung des Projektes

Nach Ablauf des DBU-Projektes sollen Nachfolger in die Lage versetzt werden, die begonnenen Maßnahmen weiterzuführen und neue anzuschließen. Hierfür sollen die im Projektverlauf ausgearbeiteten Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen übernommen und weiter ausgearbeitet werden.

Als Motor zur Weiterführung des Projektes soll der Förderverein fungieren, der schon zu Projektbeginn mehr als 150 Mitglieder zählt. Der Verein ist ausgesprochen heterogen zusammengesetzt. So sind z.B. neben Anwohnern vor allem engagierte Bürger, die sich für einen tragfähigen Fortbestand dieses außergewöhnlichen Friedhofes einsetzen möchten. Auch honorarische Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik unterstützen den Verein, indem sie sich an den Debatten zur konkreten Perspektiventwicklung aktiv beteiligen. Vor allem durch ihre Fähigkeiten, sich in von Interessengegensätzen geprägten Gruppen zu behaupten, sind sie unverzichtbar. Der Förderverein wird zudem unterstützt durch das Mitwirken der Vertreter aus der Landeskirche, den beteiligten Planungsbüros etc.. Gerade diese Kenner der Materie können durch ihr spezifisches Fachwissen und durch ihre Einblicke in die kirchen-internen Kommunikations- u. Entscheidungsstrukturen maßgeblich die Geschicke des Projektzieles konstruktiv begleiten.

Wichtigstes Instrument zur Weiterführung soll der öffentliche Teil der Internetseite werden, der als preiswertes Medium über die Grenzen des Landes hinaus über neue Ideen, Projekte und Aktivitäten informieren und neue Mitstreiter mit ins Boot ziehen kann.. Hierzu wird es erforderlich sein, den späteren Betreiber des Projektes schon frühzeitig in die Arbeit mit einzubeziehen. Dies soll in Projektphase 1 geschehen um dann in Phase 2 die bis dahin erarbeiteten Mechanismen auf den Betreiber anzupassen. Gleichzeitig soll dann in Phase 2 die Finanzierung der Weiterführung geklärt werden.

4.1.2 Teilnehmer / Maßnahmen

4.1.2.1 Teilnehmer

- Atelier Fischer
- Büro Hortec
- Büro Ernerth
- Friedhofsverwaltung SWK
- Evangelische Landeskirche Berlin-Brandenburg
- Förderverein SWK
- Deutsche Bundesstiftung Umwelt
- Universitäten
- Lottostiftung
- Arbeitsämter

4.1.2.2 Maßnahmen

Das Gesamtprojekt gliedert sich in zahlreiche verzahnte Elemente. Das Element DBU-Projekt bildet das strukturelle und informationstechnische Gerüst des Gesamtprojekts. Ausgehend von der Ermittlung sämtlicher Einzelpotentiale, deren positive und negative Wechselwirkungen werden für die verschiedenen Szenarien (Ausbau/Einstellung Friedhofsbetrieb, Friedhofsentwicklungsplan, unterschiedliche polit. Rahmenbedingungen) und deren Randbedingungen Bewirtschaftungskonzepte und Maßnahmenkataloge erstellt.

Parallel dazu laufen in anderen Projekten abgestimmte Elemente bau- und gartendenkmalpflegerischer Art an.

Klammer und Grundlage aller Maßnahmen und Elemente stellt ein Kommunikationsinstrument dar, welches Öffentlichkeitsarbeit, Planung und Abstimmung – sowie langfristig – die geordnete Sicherung, Fortsetzung und Umsetzung von Interesse in Aktivität gewährleisten soll. Ebenso ist dieses Instrument Bestandteil der Übertragbarkeit auf andere Projekte, da hiermit fortlaufend Dokumentation und Auswertung nachvollziehbar und operationalisierbar werden.

Mögliche bzw. z.Zt. geplante Maßnahmen sind:

- Eruierung des ökologischen Potentials der Anlage, Wertung desselben und Aufstellung eines Pflege- und Entwicklungskataloges
- Eruierung und Wertung des Baudenkmalpflegerischen Bestandes
- Erarbeitung verschiedener Entwicklungsszenarien für die Anlage und Überprüfung ihrer Tragfähigkeit und Übertragbarkeit.
- Realisierung verschiedener Restaurierungsprojekte über Lotto Mittel im Bau- und Gartendenkmalpflegerischen Bereich
- Einbindung von Universitäten und Studienprojekten sowohl für konkrete Maßnahmen (Restaurierung, Aufmaß, Bestandserhebungen) als auch für Forschungsprojekte.
- Einbindung privater Initiativen über Spenden, Grabpatenschaften etc.
- Unterstützung und Motivierung des Fördervereins im Bereich Öffentlichkeitsarbeit, Bestandserhebung, Pressearbeit, Archivarbeit etc.
- Maßnahmen aus dem sog. „Dach und Fach“ Programm
- Forschungsvorhaben im Rahmen der EU

4.1.3 Informationsstruktur

Das Ringmodell

Als Herausforderung stellte sich die Strukturierung des Projektes bei Antragstellung heraus, denn das Projektziel ließ sich zu diesem frühen Zeitpunkt noch kaum dezidiert beschreiben; viele Grundlagen befanden sich noch im Erarbeitungszustand, die verbindlichen Strategien bzw. Positionen nicht aller Beteiligten lagen vor, die Kontaktaufnahme zu möglichen Mitstreitern war noch nicht abgeschlossen, Zuständigkeiten bezüglich der Mitwirkungsrechte befanden sich noch in der Klärung. Gleichzeitig hatten verschiedene konkrete Arbeiten schon begonnen (Lottomittel-Maßnahmen, ABM-Projekte, studentische Erhebungen usw.), diese galt es, auf das Projektziel abzustimmen

Zur Fassbarmachung und Visualisierung der geplanten Informationsstruktur wurde mit den / einigen engagierten Beteiligten in der Antragsphase ein Ringmodell entwickelt. Zentrales Element hiervon ist die Informationsachse in der sämtliche Informationen gespeichert und gesammelt werden. Um sie herum gruppieren sich verschiedene Informationsringe, die über diese Achse Informationen miteinander austauschen d. h. von ihr Informationen beziehen und eigenen Informationen in die Achse hineingeben. Die wichtigste Bedeutung haben hierbei die mittleren Ringe. Hier finden die Informationsverknüpfung und die Zieldiskussion statt. Nach der Diskussion werden die Informationen im Ergebnisring gewertet und anschließend ver- und geteilt. In den anderen Ringen kursieren die im Rahmen des DBU-Projekts behandelten Themenschwerpunkte Baumaßnahmen und Grünmaßnahmen, sowie der Ring zur Öffnung des Projektes zur Öffentlichkeit (via Internet).

Um die Ringe herum kreisen nun die verschiedensten Projekte wie Satelliten. Sie beziehen gefilterte Informationen und geben eigene Informationen und Ergebnisse in das Gesamtprojekt hinein. Gleichzeitig sind die Ringe so transparent, dass sich immer neue „Satelliten“ andocken und mitarbeiten können.

- Der mittlere Ring verknüpft die Informationen und wertet sie aus
- Darüber wird die Zielrichtung des Projektes im Rahmen des Entwicklungskonzeptes festgeschrieben
- Oberster Abschluss ist der öffentliche Ring mit der Präsentation der Ergebnisse
- Unterhalb des Informationsrings findet die Wertung der Ergebnisse statt.
- Die Wertung findet ihren Abschluss im untersten Ring, in dem die konkreten Maßnahmen festgelegt und koordiniert werden

Die Ringe werden von den verschiedenen planerischen und baulichen Maßnahmen umkreist. Sie vernetzen die Maßnahmen miteinander und bilden so die Informationsstränge und Diskussionsplattformen.

Ziel des Modells ist es, über eine absolute Effektivierung des Informationsflusses den Projektablauf im permanenten Fluss zu halten und ein schnellstmögliches Reagieren auf neu gewonnene Erkenntnisse zu ermöglichen.

Diese Vorgehensweise ermöglicht es, über eine ständige Neubestimmung der Projektrichtung das optimale Ergebnis zu erzielen.

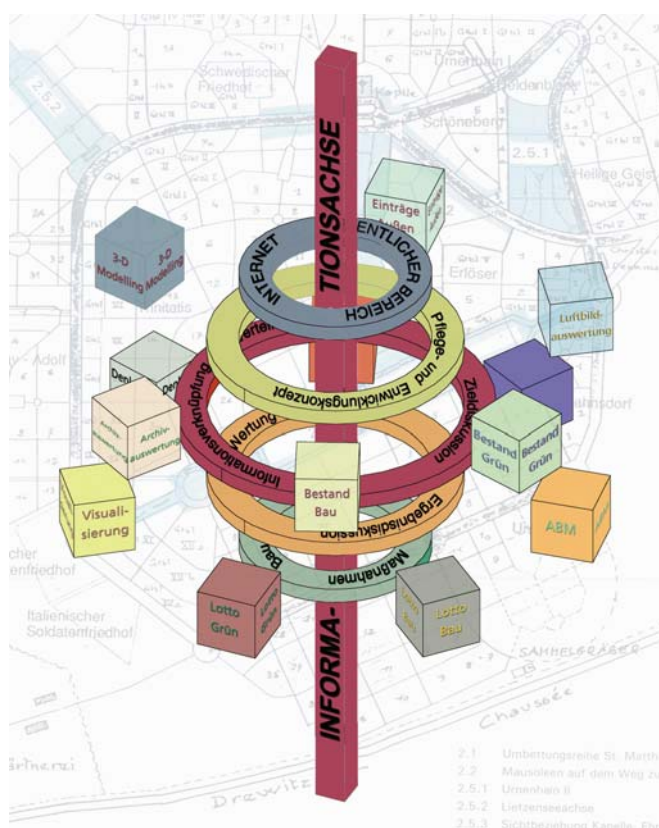


Abb. 1: Das Ringmodell

4.2 Detaillierung zum Projektbeginn

Zusammenfassung

Die Detaillierung der Arbeitsinhalte und Ziele zum Projektbeginn ergab sehr schnell, dass bestimmte geplante Inhalte angesichts des Zeit- und Kostenrahmens nicht realisierbar sein werden.

Zur Übersicht wurden folgende Maßnahmen festgelegt:

- Der Bauzeitenplan
- Kostenstand
- Berichtswesen
- Plangrundlage
- Archivierung
- Erstellung Homepage
- Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund der schon beginnenden Baumaßnahmen (Lotto, ABM, Studenten) sollte die erste Priorität bei der Erstellung der Plangrundlage und der Entwicklung der Baukommunikation liegen.

Für letzteres wurde die Ausarbeitung einer differenzierten Beteiligtenhierarchie festgelegt, die den Informationsaustausch entsprechend dem notwendigen Workflow regeln soll.

4.2.1 Änderungen / Anpassungen

Nach Genehmigung des Antrags und eigentlichem Beginn des Förderprojektes wurden die Anforderungen an Themenschwerpunkt 3 nochmals präzisiert und modifiziert. So stellte sich schnell heraus, dass die technische Lösung des Baumanagements im Ablauf vorgezogen werden musste. Verschiedene Baumaßnahmen hatten schon begonnen (Lotto, Vergabe-ABM, verschiedene studentische Aktivitäten sowie Eigenanteilsarbeiten der Friedhofsverwaltung).

Hierbei sollte der Bauzeitenplan eine zentrale Rolle einnehmen. Aber auch die Kosten- und Terminplanung sowie der Dateiaustausch sollten hier realisiert werden.

Ein Abgleich der technischen Ausrüstung der verschiedenen Planungsbeteiligten ergab große Unterschiede sowohl in der technischen Geräte- bzw. Softwarespezifizierung (Betriebssysteme) als auch in der täglichen Nutzung dieser Technik.

Das Hauptaugenmerk wurde hier auf die Vernetzung sowie auf folgende Merkmale gelegt:

- Betriebssystem
- Zeichen- bzw. CAD Software
- Software zur Projektsteuerung bzw. Termin- und Kostenplanung
- Anbindung ans Internet bzw. Nutzung desselben

Institution	Betriebssystem	CAD-Software	Zeit-/Kostenplanung	Internet
Atelier Fischer	Windows	Nemetscheg	Proplan	Netzwerk/DSL
Büro Hortec	Windows	AutoCad 14	????	2 x ISDN
Büro Ernerth	Apple Macintosh	ArchiCad	Lazy Jack	Netzwerk/DSL
Friedhofsverwaltung	Windows	-----	Outlook/----	Netzwerk/ISDN
Landeskirche	Windows	-----	Kikifos/---	Netzwerk/DSL
Behörden	Verschieden	Verschieden/- ----	Proprietäre Systeme	Verschieden/--- --
Unis	Verschieden	Verschieden	Verschieden	Verschieden
Baufirmen	Verschieden	Verschieden	Verschieden	Verschieden/---
Schnittmenge	Windows/HMTL	Keine	Keine	ISDN

Es galt also eine Kommunikationslösung zu finden, die alle Projektbeteiligten auf dem kleinsten gemeinsamen Nenner kommunizieren lässt. Zur Vernetzung boten sich mehrere Möglichkeiten an:

- Client-Server Netzwerk bei dem bei einem der Teilnehmer ein Server installiert wird (offenkundig ein Windows Server) und mit der entsprechenden Software die Clients untereinander kommunizieren lässt. Bei den einzelnen Nutzern ist dann eine angepasste Client-Software zu installieren und die Mitarbeiter sind darin einzuarbeiten.
- Eine gemeinsame Client-Server Lösung, bei der der Server von einem externen Betreiber gehostet und verwaltet wird. Ansonsten Anforderungen wie oben.
- Eine rein HTML basierte Lösung bei der ohne Client Programme nur über den normalen Webbrowser auf eine im Internet installierte Lösung zurückgegriffen wird. Ein Eingriff in die Rechnerstruktur des jeweiligen Users ist nicht notwendig.

Darauf hin wurde eine Vielzahl von Softwarelösungen gesichtet und eine Auswahl näher betrachtet und ihre Nutzung für das Projekt abgewogen.

4.2.2 Neue Informationsstruktur / Workflow, Beteiligtenhierarchie

Nicht minder wichtig sind bei einem so komplexen Projekt die Regelung des Workflows und die Definition der Hierarchien.

Eigentümer der Fläche ist die Ev. Landeskirche Berlin / Brandenburg
 Verwaltet wird sie von der Friedhofsverwaltung (im Auftrag der Landeskirche), wobei in diesem Falle der Friedhofsverwalter auch Vorsitzender (und Motor) des Fördervereins ist. Finanziert wird das DBU-Projekt von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.
 Zuwendungsempfänger (und damit auch Sachwalter der Mittel) ist wiederum die Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg.
 Ausgearbeitet und durchgeführt wird das Projekt von den drei Planungsbüros Atelier Christoph Fischer, Büro Hortec und dem Landschaftsarchitekten Martin Ernerth.
 Dazu kommen noch die Unis mit ihren eigenen Projekten, ABM vom Arbeitsamt finanziert, Landesmittel über die Denkmalpflege etc.

Es wurde für die erste Projektphase beschlossen, dass die Projektsteuerung vom Atelier Fischer durchgeführt wird. Seitens des Zuwendungsempfängers war Frau Dailidow-Gock zuständig, die aber nur mit wenigen Stunden in der Woche für das Projekt zuständig ist. Seitens der Landeskirche ist Herr Werthmann, Abteilungsleiter Friedhöfe, für das Projekt zuständig.

Folgende Beteiligtenhierarchie wurde vorerst entwickelt:



Abb. 2: Beteiligtenhierarchie

4.2.3 Geplante Maßnahmen

Bei dem DBU-Projekt in Stahnsdorf wird ein Großteil der erforderlichen Kommunikation über das Internet abgewickelt. Hierfür werden zum einen sämtliche Informationen über das Internet zur Verfügung gestellt und zum anderen den Projektbeteiligten ebenfalls die Möglichkeit zur Informationseingabe gegeben.

Die wichtigsten Elemente hierbei sind:

- Bauzeitenplan
- Kostenstand
- Terminkalender
- Maßnahmeplan
- Berichtswesen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Plan- und Dokumentenarchiv
- Firmenfenster
- Virtueller Friedhof

Nach der Sichtung verschiedener Software zum Projektmanagement wurde entschieden, die Kommunikation im reinen HTML-Standard stattfinden zu lassen. Alle Projektbeteiligten benötigen lediglich einen Internetzugang und können ohne große Vorkenntnisse mit einem ganz normalen Browserfenster arbeiten.

Dies erspart zum einen die Schulung aller Beteiligten auf eine Software und macht das Projekt transparent für neue Beteiligte.

Da es solche Software z.Zt. nicht passend für das Projekt gibt, werden die einzelnen Module selbst programmiert.

4.2.3.1 Der Bauzeitenplan

Der Bauzeitenplan erfasst in einem Balkendiagramm sämtliche geplanten Maßnahmen auf dem Friedhof. Er stellt Beginn und Ende einer Maßnahme, die Anzahl der geplanten Arbeitsstunden und -tage sowie die Abhängigkeiten verschiedener Maßnahmen voneinander (vor - nach -parallel etc.) dar. Er wird vom Projektmanager erstellt und kann vorerst auch nur von diesem verändert werden. Jede Veränderung in ihm wird umgehend per Email an alle Projektbeteiligten geschickt.

Jedermann kann den Plan ansehen und auch ausdrucken.

Ebenfalls per Email bzw. über ein Eingabefenster im Web-Browser können die für die einzelnen Teil-Projekte Verantwortlichen ihre Änderungswünsche an den Projektsteuerer schicken. Dieser wägt sie dann ab und arbeitet sie ein; bei diffiziler Entscheidungslage berät das gesamte Gremium / der Projektrat.

4.2.3.2 Kostenstand

Der aktuelle Kostenstand wird ebenfalls über das Internet erfasst und publiziert, Letzteres mittels besonderer Zugangsberechtigung allerdings nur für die Projektbeteiligten und ausgewählte Gäste (z.B. DBU). Die Darstellung erfolgt in Tabellenform. Dabei wird auf die Teilprojekte (einschl. ihrer Hierarchisierung) aus dem Bauzeitenplan zurückgegriffen. Die hier geplante Arbeitszeit wird in Projektkosten umgerechnet und einzelne Arbeitsphasen aufgeteilt.

Die Projektteilnehmer melden regelmäßig ihre Arbeitsstände an das Projektmanagement. Dieses gleicht sie mit den eingestellten Kosten, Veränderungen, Nachträgen etc. ab und stellt den aktuellen Kostenstand als Tabelle dar.

Dieser Kostenstand ergibt, in Zusammenhang mit dem Berichtswesen die Grundlage für

die spätere Abrechnung und Bezahlung von Rechnungen seitens des Zuwendungsempfängers.

Informationen Kostenstand:

- Geplante Stundenanzahl
- Auftragssumme - Zahlungssumme - Prognosesumme
- Aktueller Kostenstand
- Veränderungen mit Kostenkonsequenzen (Nachträge , Mehr- oder Minderausgaben)
- Veränderungen mit Terminkonsequenzen

4.2.3.3 Berichtswesen

Die einzelnen Projektteilnehmer fertigen laufend (mind. monatlich) Berichte über ihren Arbeitsstand. Dies erfolgt aufgrund des engen Zeitrahmens und des umfangreichen Arbeitsansatzes in Kurzfassungen über eine dynamische (interaktive) Webseite. Hier können von den Teilnehmern über das Browserfenster Texte, Tabellen und Bilder auf die Website gespeichert werden. Die Seiten sind standardisiert und bieten nur sehr einfache grafische Gestaltungsmöglichkeiten. Die Berichte sind öffentlich und speichern jeweils den Verlauf des Projektes, d.h. alte Berichte bleiben bestehen und neue werden dazugeladen. So besteht zu jeder Zeit genügend Überblick über den Projektverlauf. Die in den verschiedenen Förderabschnitten vorgesehenen Zwischenberichte lassen sich so schnell und leicht erstellen.

Der Zuwendungsempfänger kann sich darüber hinaus einen Überblick über den Leistungsstand des einzelnen Projektabschnittes verschaffen und so die einzelnen Rechnungslegungen überprüfen

Berichtsfenster

Maßnahme

T3. IT-Struktur

Bisher erfolgte Maßnahmen

- Erstellung des Pflichtenhefts
- HTML-Basierter Bauzeitenplan
- HTML-basierter Kostenplan
- Erstellung der Website in der 1. Stufe
- Erstellung Bilddatenbank Hist.Pläne und Fotos

Nach dem Anlaufen des DBU-Projektes wurde ein umfangreiches Pflichtenheft zur Projektstrukturierung erstellt. Sämtliche in der Antragsphase formulierten Maßnahmen wurden nochmals überprüft und präzisiert. Unterstützt wurde dieser Schritt durch 2 Workshops mit Projektmanagement Experten und Vertretern der verschiedenen Projektteilnehmer.

Als erste Punkte wurden das Baumanagement und die Erstellung der Website begonnen. Die Website soll hierbei zum einen als Informationsmedium für die Öffentlichkeit und zum anderen als Kommunikationsplattform für die Projektteilnehmer dienen.

In einem Passwortgeschützten Bereich können inzwischen Bauzeitenpläne angelegt und

Abb. 3: Berichtsfenster

4.2.3.4 Erstellung Plangrundlage

Die in Punkt 4.1.1.4 beschriebene Erstellung einer einheitlichen Planungsgrundlage ist weiter voranzutreiben. Neben dem Meyer-Plan wurden 2 weitere, überarbeitete Planzeichnungen (ebenfalls im Maßstab 1:2.000) vorliegend gesichtet und aufwendig digitalisiert. Dazukommen sollen verschiedene Abteilungspläne im Maßstab 1:500 und einige Detailaufmassen des von Büro Hortec noch zu beauftragenden Vermessers. Diese Pläne sollen dann im Computer „übereinander gelegt“, entzerrt und angepasst werden. Als allgemeinverbindliches Zeichnungsformat bieten sich hier DXF und DWG an. Gleichzeitig soll eine Arbeitsroutine etabliert werden die es erlaubt, die Plangrundlage fortzuschreiben. Dies könnte z.B. über eine up- und download Funktion der geplanten Internetseite erfolgen. Die hierfür erforderlichen Arbeitsroutinen und Zugriffs- bzw. Änderungsrechte gilt es noch zu definieren.

Außerdem sollte die Plangrundlage in ein Grafikformat (Illustrator, PDF, EPS o.ä. exportiert werden können, um sie dann im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit für Pläne, Falblätter, Broschüren etc. weiterverwenden zu können.

4.2.3.5 Archivierung

Für die Archivierung der oben beschriebenen „Funde“ sind folgende Punkte vorab zu klären:

- Grober Überblick über die Anzahl der Pläne / Fotos und der Systematik ihrer Aufbewahrung
- Aufstellung einer neuen Systematik zur digitalen Auswertung
- Erarbeitung einer einfachen Erfassungslogistik, die auch von Laien durchgeführt werden kann
- Abschätzung des Arbeitsaufwandes
- Suche nach entsprechendem Personal

Seitens des Arbeitsamtes Teltow wurde avisiert, dass dem Förderverein eine bzw. zwei ABM Kräfte für diese Maßnahme zur Verfügung gestellt werden könnten. Ein Arbeitsplan bzw. eine Arbeitsbeschreibung wurde aufgestellt und übergeben. Die Anleitung der ABM-Kräfte und die intensive digitale Weiterbearbeitung der Daten sollen über das DBU-Projekt erfolgen.

4.2.3.6 Erstellung Homepage

Eine der zentralen Informationselemente soll die Homepage werden. Hierfür wurde bereits die Seite www.suedwestkirchhof.de registriert und erste, einfache, Inhalte eingestellt.

Folgende Aufgaben sollen die Homepage erfüllen bzw. Inhalte zur Verfügung stellen:

- Informationen über den Friedhof, ähnlich einem erweiterbaren Friedhofsführer
- Treffpunkt und Sprachrohr für den Betreiber, den Förderverein
- Downloadmöglichkeiten für Faltblätter, Pläne etc.
- Ausgangspunkt für das digitale Baumanagement bzw. die Zeitplanung
- Mitsprachemöglichkeit zum Projekt für Außenstehende
- Aktuelle Informationen zum Projektstand
- Kontrolle der Öffentlichkeit über Projektverlauf
- Kommunikationsdrehscheibe für Projektbeteiligte
- Durch Vernetzung aller Inhalte die Schaffung des virtuellen Friedhofs

Für den eigentlichen Projektbeginn sind die technischen Voraussetzungen noch genau zu klären. Wird die Seite bei einem Provider gehostet oder ein eigener Server mit fester IP-Adresse betrieben? Wer ist der offizielle Betreiber der Seite und verantwortlich in Sinne des Presserechts? Welcher Traffic wird erwartet, welche Kosten?

4.2.4 Zeitplan

• Festlegung Beteiligtenhierarchie	30.03.02
• Festlegung Planungsrountinen	30.03.02
• Festlegung Kontrollmechanismen	15.04.02
• Konkretisierung Zielhierarchie	15.04.02
• Etablierung Kostenkontrolle 1. Stufe	30.04.02
• Etablierung Bauzeitenplan 1. Stufe	15.04.02
• Etablierung Terminplanung 1. Stufe	30.04.02
• Website 1. Stufe Struktur u. Design	30.04.02
• Pläne DXF-Download	30.04.02
• Protokoll und Dokumentendownload	30.03.02
• Wöchentlicher Projektbericht	30.04.02
• Corporate Identity (Förderverein)	31.07.04
• Faltblatt Projektdarstellung	30.04.02
• Fotoarchiv	30.04.02
• Planarchiv Stahnsdorf 1. Stufe	30.04.02
• Download Ausschreibungsunterlagen	30.04.02
• Diskussion der Ergebnisse Stufe 1	31.05.02
Beginn Stufe 2	01.06.02

INFORMATIONSTRUKTUR UND WORKFLOW

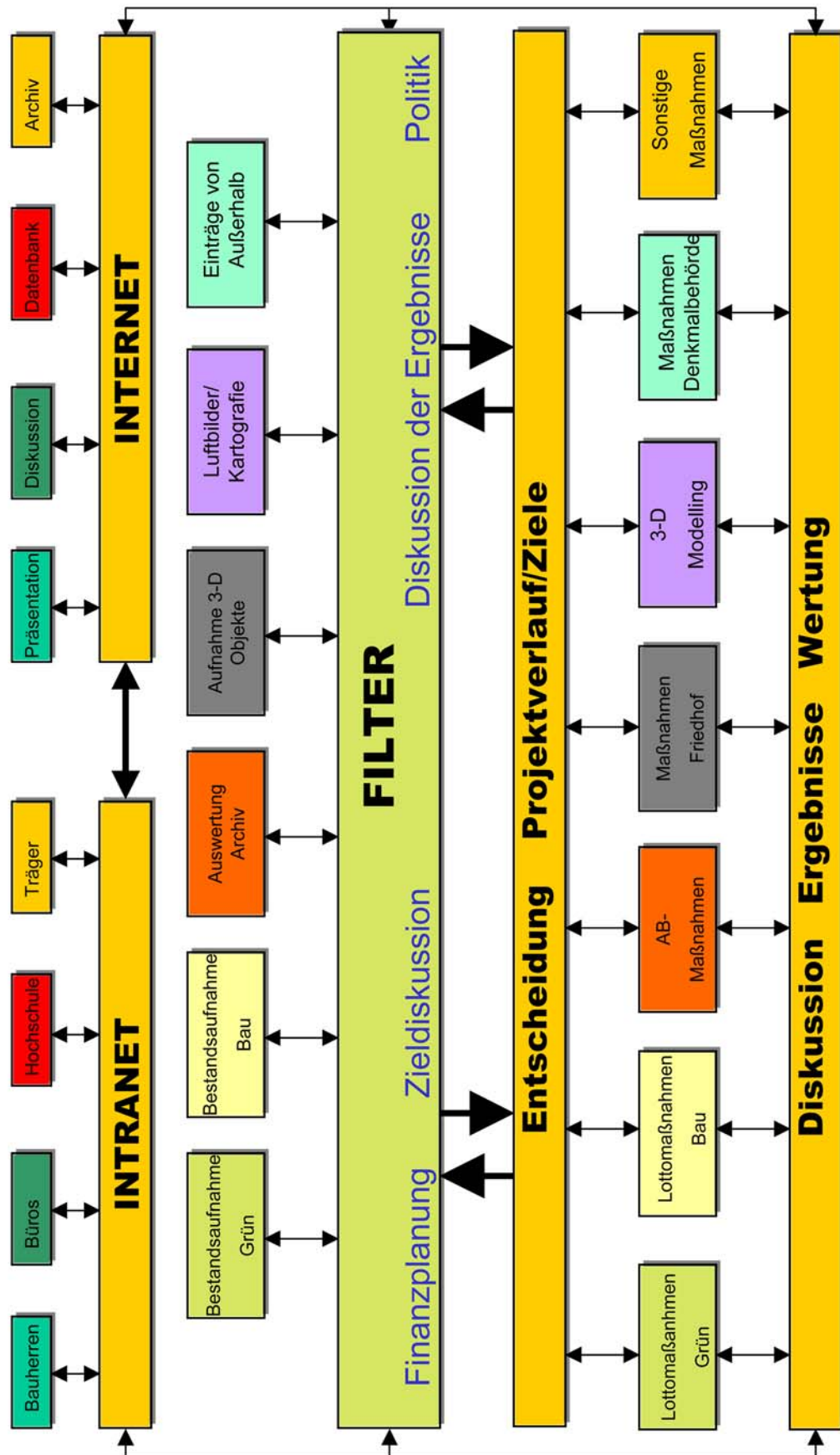


Abb. 4: Geplanter Workflow/ Informationsstruktur bei Projektbeginn

4.3 Projektphase

Zusammenfassung

In der Hauptprojektphase wurde nach der Präzisierung der Vorgehensweise die Entscheidung getroffen, wie die rechnergestützte Projektsteuerung ablaufen soll. Nach der Sichtung verschiedenster Projektsteuerungssoftware wurde sich dazu entschieden, eine individuelle Lösung zu erstellen. Diese wurde programmiert, eingerichtet und zur Nutzung freigegeben.

Gleichzeitig wurde als wichtiges Projektelement die Plangrundlage fertiggestellt und mit den erarbeiteten Nutzungsroutinen den Nutzern zur Verfügung gestellt.

Die Website wurde in der ersten Stufe erarbeitet und online gestellt.

Im gesamten Jahr 2002 waren im Auftrag des Fördervereins 2 ABM Kräfte damit beschäftigt die mehr als 3.000 Pläne aus dem Planarchiv des SWK zu sichten und reparieren und dann nach Maßgabe des DBU-Projektes zu katalogisieren und abzufotografieren. Diese Maßnahme sollte in einer 1. Stufe (1. Planschrank komplett, 2. und 3. nur Erhebung und Katalogisierung, keine Fotos) im Februar 2003 abgeschlossen sein.

4.3.1 Präzisierung der Vorgehensweise

Am Anfang der Projektphase stand die Präzisierung der Vorgehensweise. Zentrale Bedeutung sollte hier die Auswahl bzw. Entwicklung der Projektsteuerungsinstrumente bekommen. Nach der Genehmigung des Förderantrages wurde zunächst von folgendem Modell ausgegangen:

Die Kommunikation erfolgt über ein Client-Server Modell. Das bedeutet, es wird ein eigener Webserver angeschafft, also ein leistungsfähiger Computer, der bei einem der Projektteilnehmer aufgestellt, eingerichtet und betrieben wird. Auf diesem Rechner wird eine anzuschaffende Projektsteuerungssoftware installiert und die verschiedenen Projektteilnehmer verbinden sich per Telefonleitung mit ihren eigenen Rechnern (Clients) mit diesem Server. Auf den einzelnen Arbeitsplätzen muss dann eine entsprechende Client-Software installiert und auch gewartet werden.

Gleichzeitig erhält der Server eine Anbindung ins Internet. Diese erfolgt über eine feste IP Adresse, so dass er als vollwertiger Webserver fungieren kann und freigegebene Informationen für eine breite Öffentlichkeit ins Internet einspeist.

Verschiedene erforderliche Schnittstellen zu vorhandener Software der verschiedenen Projektteilnehmer (Zeichen- bzw. CAD-Programme, Zeitplanungssysteme, Bauzeiten- und Planungssoftware etc.) werden zur Anpassung selbst programmiert bzw. zur Programmierung in Auftrag gegeben. Diese Applikationen werden dann zusammen mit der Client-Software vor Ort eingerichtet und die Projektteilnehmer eingearbeitet.

Diese Variante lag als erste Idee dem Projektbeginn zu Grunde. Deshalb wurde als erste Maßnahme verschiedene Projektsteuerungssoftware gesichtet, geprüft und ausgewertet.

4.3.2 Sichtung und Wertung verschiedener Projektsteuerungssoftware

Es wurde verschiedene Software aus den Bereichen Projektmanagement, Bauzeitenplanung, Elektronischer Kalender etc. Gesichtet und hinsichtlich ihrer Eignung für das Projekt untersucht. Folgende Kriterien wurden hierfür zu Grunde gelegt. Besonderer Wert wurde auf die Netzwerktauglichkeit und eine Anbindung der Software zum Internet gelegt. Die Entscheidung, ob ein Teil der Kommunikation über einen eigenen Server mit Client-Server Applikationen oder komplett über das Internet mit serverseitiger Bedienung über ein normales Browserfenster abgewickelt wird sollte hierbei vorbereitet werden. Es wurde Software der verschiedensten Art getestet. Hierzu zählt sowohl sog. Freeware, die einfache Applikationen liefert als auch professionelle Unternehmenssysteme mit Preisen jenseits der 10.000,- € Grenze.

Folgende Software wurde gesichtet:

- Antilope
- Scitor Project Scheduler 8
- Powerproject teamplan
- Rivera Baumanagement
- Vescon Open office
- Teamspace
- Fx-project
- Microsoft Project
- Projectile 2.0
- Varchart Xgrantt
- Projectile 2.0
- Antilope

Die folgende Tabelle gibt Übersicht über die wichtigsten Features der Software:

Software	Beschreibung	Netzwerk	Pro / contra	Kosten
Fx project	Projectmanagement und -controlling	100% Internet und Intranet	Komplexe Lösung zur Verwaltung von großen Projekten. Vornehmlich für große Firmen gedacht. Schwerpunkt Zeiterfassung. Rein Webbasiert. Hoher Preis.	> 10.000,- €, je nach Anzahl Arbeitsplätze
teamspace	Terminkalender mit kleinem Dateien-download	100% Internet	Kleine Kalenderlösung mit Terminbenachrichtigung, Diskussionsforum und einfachem Datendownload. Keine Bauzeiten- und Kostenplanung.	500,- €
Scitor Project scheduler 8.0	Projektmanagement und -controlling	Nur bedingt in Windows-Netzwerk	Einfache Lösung, kein vernünftiger Bauzeitenplan, zu proprietär da nur im Windows Netzwerk zu verwenden	ca. 1.500,- € für 1. Lizenz
Antilope	Projektmanagement und -controlling	-----	Client für Microsoft Project	150,- € pro Arbeitsplatz
Power-project teamplan	Komplexe Lösung für große Projekte	Windows Netzwerk, Anbindung an Internet	Große komplexe Lösung, eher für große Bauprojekte gedacht. Vorteilhaft ist die Modulbauweise. Nachteil: Hohe Einarbeitungszeiten für Nutzer.	> 10.000,- €, je nach Anzahl Arbeitsplätze
Rivera Bau-management	Projektsteuerungssystem für die Baubranche	Windows, Zugriff auch über Internet	Kommunik.-Lösung für die Baubranche. Einige Features lassen sich über www-browser steuern. Lein Bauzeitenplan.	> 5.000,- €
Vescon open office	Zeit- und Organisationsplanungssystem	Bedingtes Windows Netzwerk, kein Internet	Lösung für KmUs. Zeitplanung nur bedingt für Baumanagement zu verwenden. Lösung für Sales-Anwendungen	> 3.000,- €
Microsoft Project	Projektmanagement und -controlling	Windows Netzwerk, Internet bedingt	Nur auf Microsoft Produkte anwendbare Lösung. Erfordert umfangreiche Softwareumstrukturierung beim Nutzer	> 5.000,- € zzgl. Externer Software
Projectile 2.0	Voll web-basierte Projektmanagement Lösung	Internet, läuft auf Windows und Apple	Gute Projektmanagementlösung mit Features wie Zeitplanung, Kostenerfassung, Auswertung etc. Leider keine genügende grafische Zeitauswertung (Bauzeitenplan)	
Varchart XGant	Applikation zur Visualisierung von Zeitplänen	Kein Netzwerk	Nur zur Visualisierung von Zeitplänen (Bauzeitenplan) Gedacht. Keine Adressen, Finanz- und Datenverwaltung.	Ab 3.500,- €

4.3.3 Festlegung der Anforderungen

Zur Vorbereitung der Entscheidung, welche Software für den Bereich des Projektmanagements zum Einsatz kommen soll, sollten zunächst die Anforderungen festgelegt werden:

Es sollte sich möglichst um eine Open-Source-Software handeln, die an die unmittelbaren, sich im Verlauf auch verändernden Rahmenbedingungen des Projektes anpassen lässt

Die Bedienung der Software sollte eine möglichst intuitive Bedienung ermöglichen, da der Nutzerkreis z.T. aus Computerlaien besteht, die überdies weder Zeit noch Muse haben, sich in eine komplizierte Software einzuarbeiten.

Um eine möglichst ortsunabhängige Vernetzung der Projektteilnehmer zu gewährleisten, sollte die Software über das Internet laufen und auch hier im wesentlichen die gängigen HTML Standards erfüllen. Die Bedienung sollte über einen normalen Web-Browser erfolgen, ohne die Installation einer Client-Server Software.

Enthalten sein sollten die Features Bauzeitenplan, Kostenverfolgung, Maßnahmeplan und eine Art Projektkalender. Integriert werden sollten Features wie Plan- und Dateidownloads und interaktive, dynamische Websites zur einfachen Veränderung durch den Nutzer.

Die Administration der Software sollte über den Projektsteuerer stattfinden. Bei ihm laufen Daten wie einzelne Bauzeiten, Kostenstände, Probleme etc. zusammen und werden von ihm in die einzelnen Pläne eingearbeitet. Ihm sollte ein Diskussionsforum (Projekt-rat) beigeordnet sein, der die Entscheidungen mit strukturiert und auch mit trägt.

Die technische Betreuung läuft über das installierte IT-Management. Hier wird es auch nach Übergabe des Projektes an den späteren Nutzer noch weiteren Betreuungsbedarf geben, der dann zu regeln ist.

Der Versand der Informationen an den Projektsteuerer sollte im wesentlichen auch auf elektronischem Wege erfolgen. Hierfür bieten sich dynamische Websites an, bei denen die einzelnen Projektteilnehmer ihre Informationen entweder frei, oder aber auch in ein vorgegebenes Schema eingeben und per Mausklick an den Projektsteuerer abschicken können.

Für die eigentlichen Projektsteuerungselemente (Bauzeiten- und Kostenplan) sollten feste Routinen und Verbindlichkeiten eingeführt werden. Vorstellbar ist z.B., dass Informationen und Wünsche seitens der Projektteilnehmer bis Donnerstag Abend beim Projektsteuerer eingereicht werden und dieser die Informationen dann in die Pläne einarbeitet. Die Pläne stehen dann beispielsweise ab Montag um 6:00 Uhr im Netz und sind damit absolut bindend.

Eine andere Möglichkeit ist eine dynamische, sprich laufende Veränderung der Pläne die jeweils nach der Veränderung eine direkte Benachrichtigung (z.B. per Email) der Projektteilnehmer vorsieht.

Die Auswertung der oben gezeigten Software Lösungen führte zu dem Ergebnis das, gerade auch gemessen an den Kosten, keine der vorkonfigurierten Programme die aufgestellten Anforderungen erfüllt. Selbst der „Mercedes“ unter den Projektmanagement Programmen, *fx-project* ist in einzelnen Features nicht genügend. Es erfordert von allen Beteiligten eine Vereinheitlichung des Betriebssystems (am besten Windows NT) und ist in seiner geschlossenen Struktur nicht geeignet, sich über Interfaces mit nutzereigenen Lösungen zu verbinden. Die Internetfähigkeit ist bei keinem der Programme vollständig gegeben und der Schulungsbedarf in der Regel recht hoch.

Deshalb wurde nach längeren Abwägungsprozessen die Entscheidung gefällt, die erforderliche Softwarelösung selbst zu erarbeiten.

Die Aufgabenstellung für Inhalte und Funktionsweise dieser Anwendung sind in folgendem Schaubild zu erkennen:

Funktionsschema Baumanagement

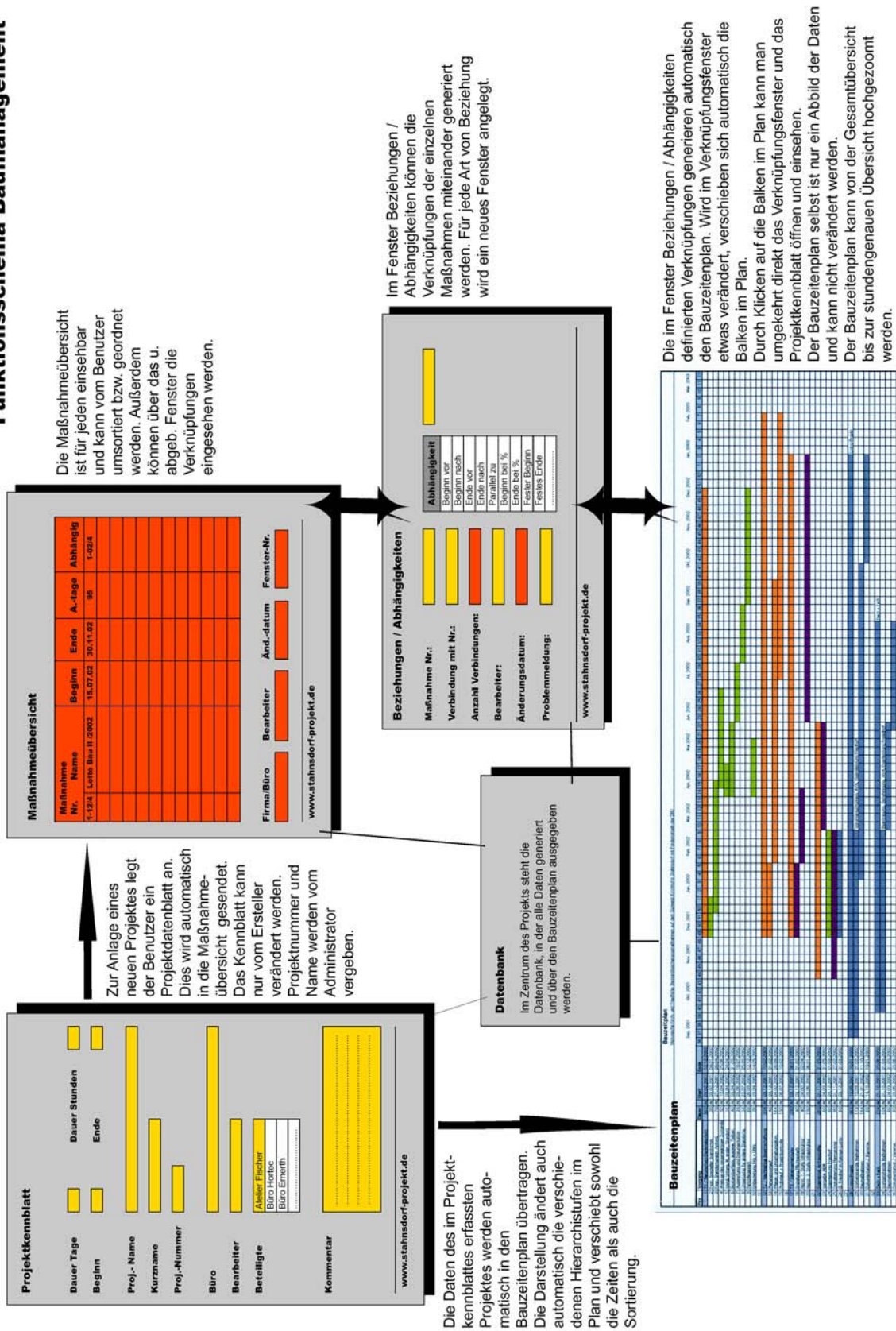


Abb. 5: Funktionsschema Baumanagement

Martin Ernerth Landschaftsarchitekt 15.01.2002

4.3.4 Website

Die Website www.suedwestkirchhof.de wurde im März 2002 erstmalig eingerichtet. Die ebenfalls zur Wahl stehenden Domainnamen „swk.de“ und „suedwestkirchhof-stahnsdorf.de“ waren leider schon belegt. Erstere von den Stadtwerken Krehfeldt. Die zweite wurde vor einigen Jahren auf den Förderverein Südwestkirchhof im Rahmen eines Sponsorings der Deutschen Telekom registriert, es war aber nicht zu klären, wie sie genutzt werden kann. Hier steht eine Klärung zur weiteren Verlinkung auf www.suedwestkirchhof.de an.

In einer ersten, standardisierten, Form wurden die Inhalte des aktuellen Projektstandes hinterlegt.

Gleichzeitig wurde die Website über einen Link zum Ausgangspunkt für die entwickelte Baumanagement-Lösung (Weboffice). Aufgrund technischer Probleme konnten leider in den ersten Monaten die Zugriffe nicht registriert werden. Dies erfolgte dann erst nach Abschluss der kompletten Einrichtung etwa ab Sommer 2003.

Bedingt durch das Weboffice mit seiner komplexen Datenbank im Hintergrund, musste die Seite dann im Oktober 2002 vom ursprünglichen Provider Schlund zum neuen Provider hostsharing.net umziehen. Der Server steht seitdem in Hamburg. Dies hatte vor allem den schnelleren Zugriff durch den Programmierer und die geringeren Kosten als Grund.

Zum komplexen Datenbankhintergrund mit verschiedensten cgi-Anbindungen kommt noch die große Bild- und Plandatenbank mit ihren hohen Webspace und Trafficroaten hinzu. Hier galt es deshalb, eine wirtschaftlich dauerhafte Lösung zu wählen. Die Online Kosten betragen momentan ca. 150,- € pro Quartal, ein Preis, der in Zukunft vom Förderverein hoffentlich noch getragen werden kann.

Die erste Struktur der Website ist in folgendem Schema zu erkennen:

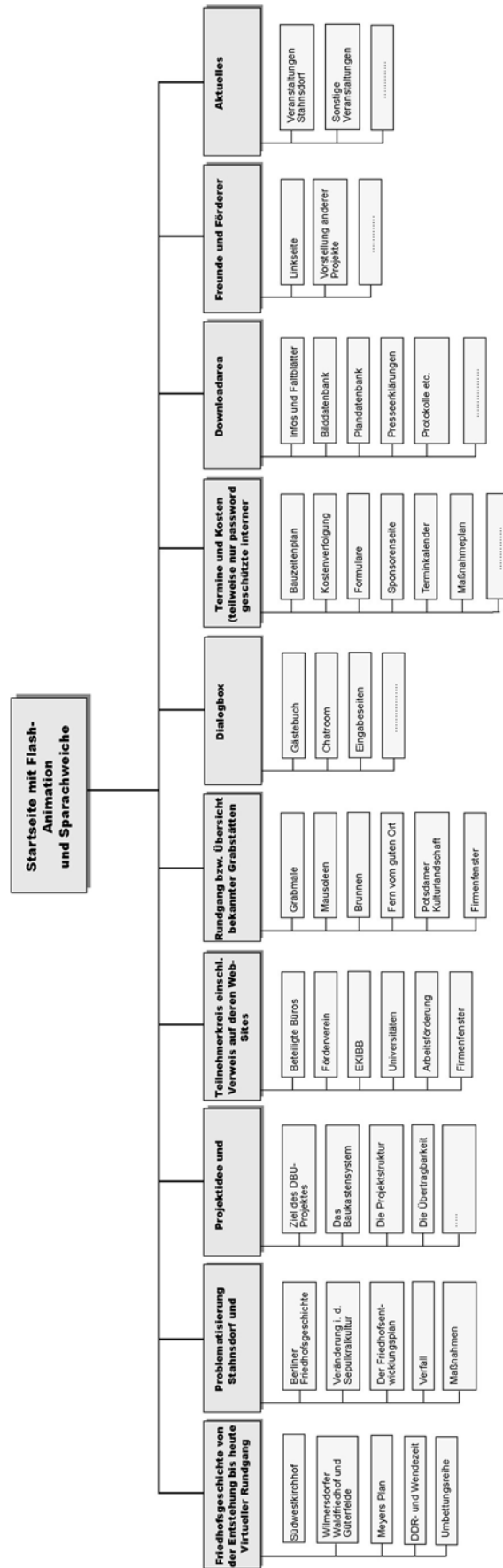


Abb. 6: Struktur Website www.suedwestkirchhof.de

4.3.5 Plandownload

Ein wichtiges Feature der Website sollte die Downloadmöglichkeit des ab Herbst 2002 vorliegenden neu generierten Friedhofsplanes sein.

Dieser wurde, wie oben schon erwähnt, durch digitalen Abgleich verschiedener Friedhofspläne im Maßstab 1:2.000 und von drei repräsentativen Vermesserplänen von Büro Horotec erstellt.

Die Idee sollte sein, ein dauerhaft fortzuschreibendes Kartenwerk für den Friedhof zu schaffen welches als allgemeingültige Plangrundlage für die nächsten Jahr(zehnt)e genutzt und durch die Einarbeitung neuer Erkenntnisse fortgeschrieben wird. Als großes Problem stellt sich bei solchen Anwendungen immer die Vielzahl von verschiedenen Datenformaten der vielen CAD-Programme dar. Eine Vereinheitlichung wird zwar schon seit einiger Zeit angestrebt (sogar im Rahmen größerer Forschungsvorhaben), ist aber momentan immer noch nicht in Sicht. Z.Zt. Gibt es deshalb zwei Austauschformate (DWG und DXF) welche quasi als kleinster gemeinsamer Nenner den Datenaustausch zwischen den verschiedenen CAD-Programmen erlauben. Leider können über diese Formate nur Linien und reine Kreisbögen dargestellt werden. Flächen oder freie Bögen („splines“) sind darüber nicht möglich. Außerdem gibt es beim Austausch meist große Probleme mit Maßstäben, Ebenen und Schriften. Da das DWG Format hierbei noch problematischer ist wurde sich für den Plan des Südwestkirchhofes für das DXF-Format entschieden.

Aufgrund der Fläche von 200 Hektar und den vielen Wegen, die im Plan entsprechend viele Linien produzierten hatte der Plan selbst als komprimierte (Zip-Format) DXF-Datei noch eine Größe von mehr als 10 MB. Gerade angesichts der im Jahre 2002 noch recht langsamen Internetverbindungen (Breitbandanschlüsse und DSL waren noch kaum verbreitet, statt dessen wurden meist noch Modem und ISDN verwendet) eine Dateigröße, die sich über das Internet kaum austauschen lässt. Deshalb wurde der Plan in ein Raster von insgesamt 70 Einzelteilen zerschnitten von denen, je nach Inhalt, jedes zwischen 50 und 1.000 KB groß war. Dies gezippten Einzelteile können nun, je nach Bedarf durch klicken auf den Plan heruntergeladen und bearbeitet werden. Nach der Bearbeitung sollen die Planteile dann wieder auf den Server zurückgeladen werden, um dann als neue, veränderte, Version vorzuliegen.

Bei einer konsequenten Nutzung dieses Features soll sich der Plan hierbei in den nächsten Jahren immer mehr verdichten, und so immer genauer werden.

In der folgenden Grafik ist der Arbeitsablauf für die Hauptprojektphase zu sehen:

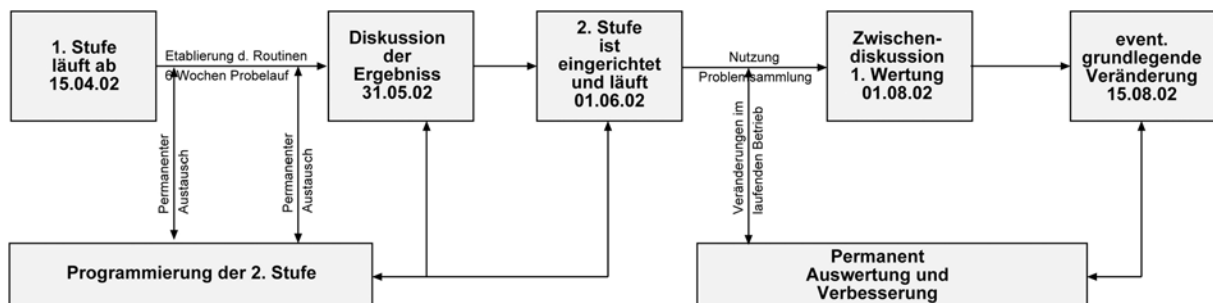


Abb. 7: Arbeitsablauf Hauptprojektphase

4.4 Arbeitsstand zum Projektende

Zusammenfassung

Die zum Projektende hin erarbeiteten Maßnahmen sind im folgenden Kapitel beschrieben. Hierzu zählen vor allem:

- Die Einrichtung der elektronischen Kommunikationsstruktur
- Digitalisierung der Planmaterials und Erarbeitung einer Kartengrundlage
- Erstellung einer umfangreichen Website
- Aufarbeitung des Planarchivs
- Erarbeitung von Inhalten und Konzepten zur Öffentlichkeitsarbeit

Wie schon oben beschrieben, wurden die Schwerpunkte des Themenkomplexes „Datenlogistik und Datenvernetzung“ während des Projektverlaufes eingehend verschoben. Lagen sie zu Beginn noch auf der Einrichtung der Baukommunikation (Weboffice) so wurde dieser Aspekt zum Projektende immer mehr zu Gunsten der Archivierung und vor allem der Öffentlichkeitsarbeit „zurückgefahren“.

Gründe hierfür waren vor allem die unterschätzte Zeitschiene sowie die nur zögerliche Integration des Fördervereins in das Projekt.

Die im Weboffice eingerichteten Features sind fachlich sinnvoll und technisch voll funktionsstüchtig. Im Rahmen der Übergabe des Projektes an den Förderverein ist dieser aber nochmals an die eingerichtete Datenstruktur heranzuführen.

Gleiches gilt für die Elemente der Öffentlichkeitsarbeit (Patenschaften, Faltblätter etc.) die in den nächsten Monaten auf den Verein transportiert werden müssen.

Der Themenkomplex 3. ist damit noch nicht komplett abgeschlossen und wird wahrscheinlich noch bis Mitte 2004 weiterentwickelt.

4.4.1 Übersicht

Zum vorläufigen Projektende im Dezember 2003 sind die Arbeiten zum Themenschwerpunkt 3, wie bereits oben erwähnt, noch nicht gänzlich abgeschlossen.

Das web-gestützte Baumanagement ist installiert; es steht zur weiteren Verwendung bereit. Die Plangrundlage ist erstellt, liegt in verschiedenen Datenformaten vor und wird bereits eingesetzt.

Die Daten aus dem Planarchiv sind allesamt erfasst und sind in die ebenfalls fertiggestellte Datenbank eingearbeitet. Für den ersten der drei Schränke liegen die Pläne in Form abfotografierter Bilder vor; auch sie sind bereits in die Datenbank eingearbeitet. Die Programmierung der Website ist abgeschlossen und online aufrufbar. Aufgrund der wenig zügigen Lieferung seitens des Fördervereins, fehlen aber noch verschiedene Inhalte. Die laufende Aktualisierung ist vorläufig über die neue Stiftungsmitarbeiterin gesichert.

Auf Grundlage des neuen Planes wurden 3 Faltblätter konfiguriert, von denen das erste in diesem Monat bereits in den Druck gegangen ist.

Das seitens des Fördervereins zugesagte Corporate Identity liegt noch nicht vor. Gleichwohl gibt es, initiiert durch die neue Stiftungsmitarbeiterin, neue Ansätze seitens des Fördervereins zur Übernahme der Internetseite und der Öffentlichkeitsarbeit.

4.4.2 Baumanagement

Der Bereich Baumanagement liegt im Internet mit folgenden Features bereit:

4.4.2.1 Bauzeitenplan

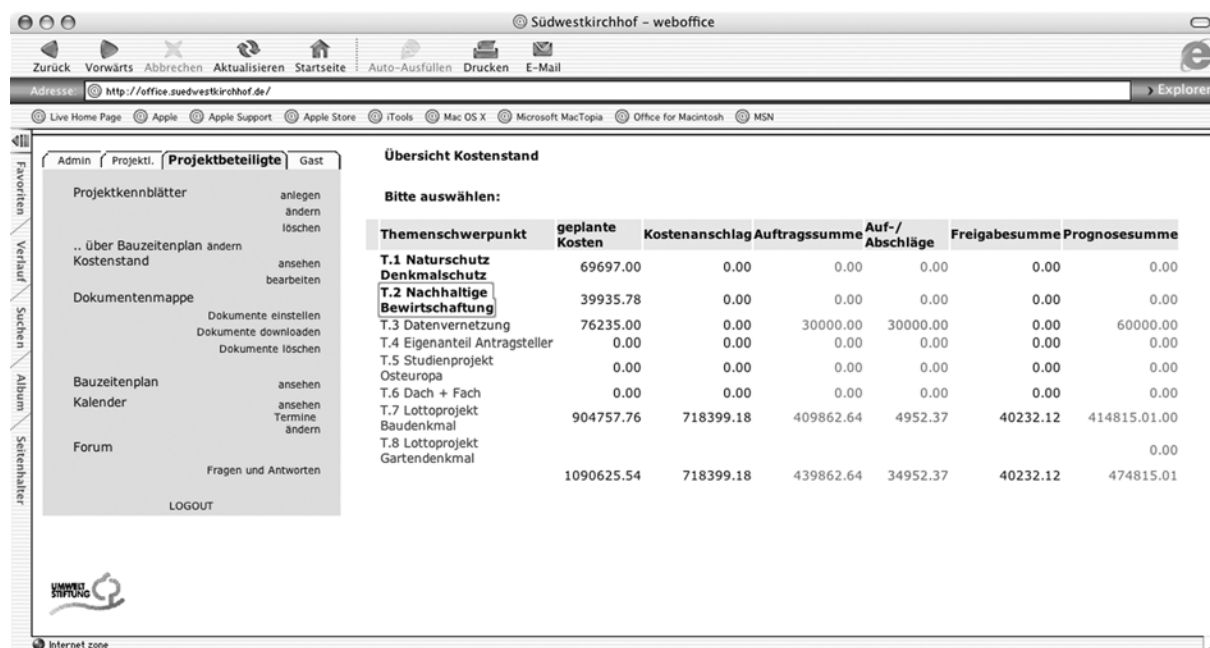
Es kann per Webbrowser ein kompletter Bauzeitenplan über mehrere Jahre mit tagesgenauer Anzeige (grafisch wochengenau) generiert und verwaltet werden.

Anfang und Ende, Dauer in Werktagen, Bearbeiter und Relevanz für die Kostenplanung können eingegeben, verwaltet und je nach Zugriffsberechtigung auch ausgelesen werden,

Der Ausdruck ist momentan nur aus dem Browserfenster heraus bzw. per „copy-paste“ Befehl möglich, an einer Exportfunktion (JPG oder PDF) soll jedoch noch gearbeitet werden.

4.4.2.2 Kostenplanung

Gekoppelt an den Bauzeitenplan kann eine Kostenkontrolle eingerichtet werden, die analog zu den verschiedenen Planungsschritten sowohl die eingestellten Summen eines jeden Projektabschnittes als auch die nach Rechnungsprüfung jeweils freigegebenen Zahlsummen verwalten kann. Ein Vergleich verschiedener Abschnitte ist möglich, so dass, je nach Zugangsberechtigung und Eingabe eine tagesgenaue Kostenkontrolle möglich ist.



Themenschwerpunkt	geplante Kosten	Kostenanschlag	Auftragssumme	Auf-/Abschläge	Freigabesumme	Prognosesumme
T.1 Naturschutz Denkmalschutz	69697.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
T.2 Nachhaltige Bewirtschaftung	39935.78	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
T.3 Datenvernetzung	76235.00	0.00	30000.00	30000.00	0.00	60000.00
T.4 Eigenanteil Antragsteller	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
T.5 Studienprojekt Osteuropa	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
T.6 Dach + Fach	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
T.7 Lottoprojekt Baudenkmal	904757.76	718399.18	409862.64	4952.37	40232.12	414815.01
T.8 Lottoprojekt Gartendenkmal						0.00
	1090625.54	718399.18	439862.64	34952.37	40232.12	474815.01

Abb. 8: Kostenstand

Sinn dieser Strukturierung ist es, dass im Rahmen von Bauvorhaben der Planer (Architekt) die jeweiligen Kostenstände (entsprechend seiner Rechnungsfreigaben) in die entsprechenden Kennblätter einträgt und der Bauherr hierbei eine Kontrolle über die ihm zur Anweisung vorgelegten Rechnungen hat. Gleichzeitig kann der kleine Kreis an Planungsbeteiligten, der ebenfalls Zugang zu dieser Kostenkontrolle hat, im Rahmen einer Art „sozialen Kontrolle“ feststellen, ob die im Internet eingetragenen Leistungsstände auch den realen Leistungsständen vor Ort entsprechen. Dieses Kontrollinstrument wurde nicht zu-

letzten vor dem Hintergrund von länger zurückliegenden negativen Erfahrungen der Stiftung beim sog. Lotto II-Projekt entwickelt.

4.4.2.3 Dokumentenmappe

Bei der sog. Dokumentenmappe handelt es sich um ein Feature, bei dem der User Dateien verschiedenster Art auf dem Server deponieren und dann per definierter Zugangsrechte für andere User wieder freigeben kann. Dies geschieht ganz einfach über das Fenster des Web-Browsers. Ebenso einfach können dann die Dokumente, je nach Zugangsberechtigung, jederzeit wieder downgeloadet werden.

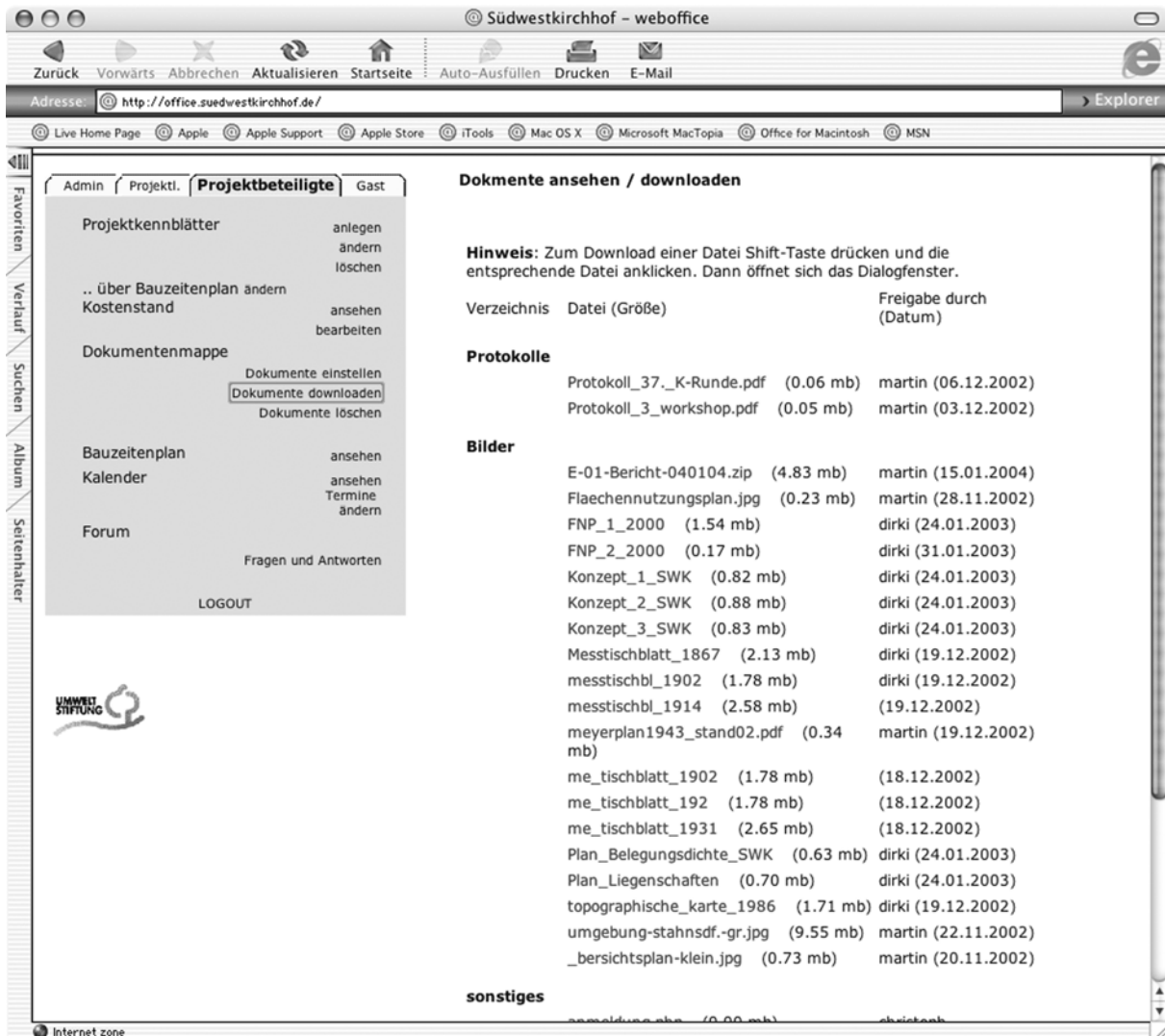


Abb. 9: Dokumentenmappe

Es können so Dokumente bis zu einer Größe von 10 MB per HTTP dem Projekt zur Verfügung gestellt werden. Neben der größeren Sicherheit beim Datentransfer (nur wenige Mailserver erlauben es überhaupt, Dateien von dieser Größe als Email-Attachment zu verschicken) hat dies auch noch den Vorteil, dass die eingestellten Dokumente einer ganzen Gruppe (oder der Öffentlichkeit) zur Verfügung gestellt werden können und auch dauerhaft und von jedem Rechner aus erreichbar sind.

Zur Ordnung der Mappe wurden bisher vier „Fächer“ eingerichtet: Protokolle, Bilder, Berichte und sonstiges. Bei Bedarf kann diese Ordnung auch noch verändert und erweitert werden.

4.4.2.4 Projektkalender

Als viertes Feature wurde ein Projektkalender inkl. Email-Benachrichtigung eingerichtet. Hier werden alle projektrelevanten Termine wie Abstimmungsrunden, Konzerte, Führungen, Veranstaltungen etc. ebenfalls per Web-Browser eingetragen. Ausgelesen werden kann der Kalender als eine Art Tabelle über die öffentliche Website. Bei der Eingabe können Inhalt, Kurztitel, Anfang und Ende eingegeben, sowie die Frage ob und wenn ja an wen eine Email-Benachrichtigung erfolgen soll festgelegt werden.

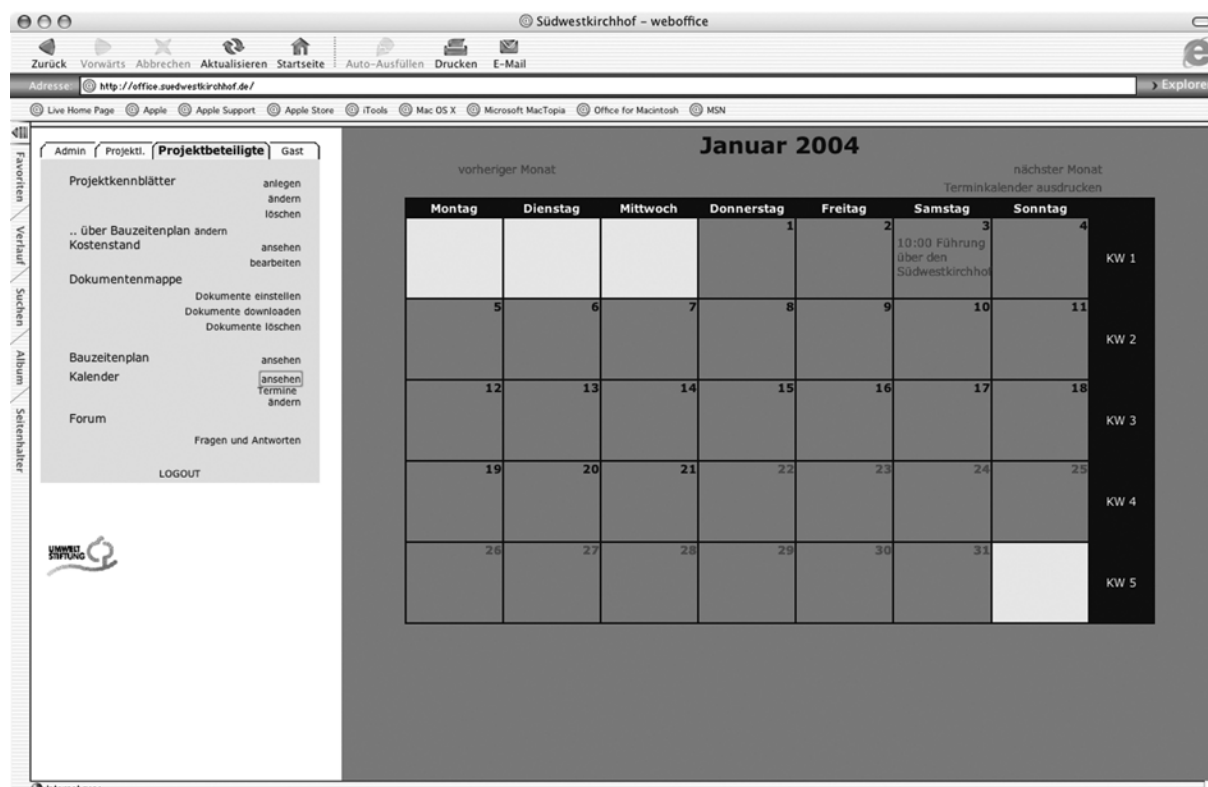


Abb. 10: Projektkalender

4.4.3 Digitalisierung Planmaterial

Der Plan ist fertiggestellt und liegt für alle Interessierten vor. Maßstabsgenauigkeit. ca. 1:2.000.

Als Datenformate sind momentan DXF, DWG, AI (Adobe-Illustrator), PSD und JPG vorhanden. Weitere Konvertierungen sind möglich und werden bei Bedarf vorgenommen. Im Plan werden die einzelnen Grabfelder, Gebäude, Straßen die Friedhofsgrenze. etc mit gleichbreiten Linien al Polygonzüge umrissen. Die Wege ergeben sich als Flächen dazwischen. Einzelne Ebenen strukturieren den Gesamtplan. Zusätzlich wurden im Adobe-Illustrator Format noch farbige Flächen hinter die verschiedenen Friedhofsteile gelegt und Beschriftungen eingearbeitet.



Abb. 11: Digitalisiertes Planmaterial

Die verschiedenen Pläne können im Anhang des Berichts von der CD geladen werden. Als Routine zur Veränderung konnte bisher nur das Verfahren etabliert werden, dass jeweilige Planänderungen an das Büro Ernerth herangetragen wurden und dort in den Plan eingearbeitet wurden. Hier muss zum Abschluss des Projektes eine neue Routine etabliert werden.

4.4.4 Datenbank hist. Pläne und Fotos

Die Datenbank liegt zum Projektende in einer Pilotversion vor. Von den ersten beiden Schränken sind sämtliche Pläne gesichtet und alle Daten von ABM Kräften des Fördervereins erhoben. Die Pläne wurden notdürftig repariert und teilweise umfangreich gerändert (ca. 20%!).

Vom ersten Schrank wurden komplett Digitalfotos (JPG-Format, ca. 3 MB) aufgenommen. Die erhobenen Daten wurden in eine Datenbank eingearbeitet. Diese liegt zur Zeit als Filmaker pro Datenbank vor und kann leicht in andere Datenbanken transferiert werden. Die Bearbeitung der Bilder zur Aufnahme in die Datenbank erwies sich als weitaus aufwendiger als ursprünglich angenommen. Die Bilder wurden mit einer 3 Megapixel Digitalkamera an der Wand hängend und mit Baustrahlern ausgeleuchtet abfotografiert. Dies dauerte für 2 Personen ca. 6 Wochen, bei einer Anzahl von ca. 1.000 Plänen.

ca. 10% der Bilder sind nicht oder aber kaum brauchbar, ca. 2-3% fehlen. Der Rest wurde im Büro Ernerth in mehreren Wochen Arbeit den Daten (Excel-Tabelle) zugeordnet, bildverbessert, freigestellt und nummeriert. Die Nummerierung erfolgte nach 3 Kriterien. Dabei gibt die erste Zahl die Schranknummer, die zweite das Schrankfach und die dritte die Plannummer an.

So liegen die Pläne z.Zt. im Schrank und werden dort - solange eine andere Aufbewahrungsmöglichkeit nicht gefunden wird - auch weiterhin archiviert. Von jedem Bild wurde ein „Thumbnail“ im Format bis zu 300x300 Pixel erstellt. Danach wurden sie in die Datenbank eingearbeitet.

Anfängliche Versuche, die Bildnachbearbeitung von den ABM-Kräften vor Ort durchführen zu lassen, brachten keine befriedigenden Ergebnisse, da die erforderliche umfassende Einarbeitung der Mitarbeiter im Rahmen dieses Projektes nicht geleistet werden konnte.

In der vorliegenden Datenbank sind die Daten nach folgenden Kriterien suchbar:

- Schranknummer. Es gibt 3 solcher Planschränke in der Friedhofsverwaltung
- Fachtitel: Jeder Schrank hat 12 übereinanderliegende Fächer mit einem eigenen Namen.
- Fachnummer. Die 12 Fächer sind von oben bis unten durchnummeriert
- Lfd. Nr. Jeder Plan hat links unten eine Nummer vermerkt.
- Ort. Beschreibt, ob der Plan sich auf den SWK oder andere Orte (Friedhöfe) bezieht
- Sektion. z.B. Nathanael, Lietzensee, Kapellenblock etc.
- Feld. Zeigt die Nummer des Grabfeldes in einer Sektion an.
- Bauplan. Gibt, falls es sich um eine Bauzeichnung handelt, das Objekt an.
- GRUW-Stellen. Gibt an Garten-, Reihen-, Urnen- oder Wahlgrabstätte.
- Block. Sucheingabe nach Blocknummer (falls vorhanden)
- Erbbegräbnis. Gibt die Nummer des Erbbegräbnisses an
- Name. Gibt den Namen des Toten im Erbbegräbnis an
- Datum: Datum der Zeichnung.
- Maßstab. Zeichnungsmaßstab
- Anzahl. Verschiedene Pläne sind oftmals als mehrere Kopien (Lichtpausen) vorhanden.
- Material. Gibt das Material der Zeichnung an (Transparent, Papier, Karton etc.)
- Planart: z.B. Lageplan, Wasserleitungen, Grabstele, Brunnenentwürfe etc.
- Zeichner: Name des Zeichners.

Außerdem wird zur Orientierung bei jeder Karteikarte der Datenbank ein kleines Bild des Planes (Thumbnail) angezeigt. Gleichzeitig kann nach dem Auffinden eine Großansicht des Bildes aufgerufen werden.

Planarchiv des Südwestkirchhofes in Stahnsdorf
30.11.2003

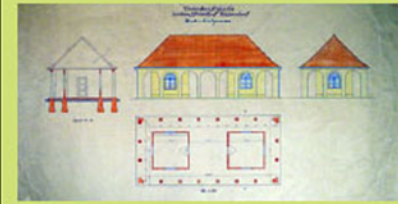
Bauzeichnungen und Grundstücke

Lagerort

Schrank/Fach	1.2
Suchnummer	6

Lage und Inhalt


Ort	Stahnsdorf
Sektion	Block Lietzensee
Feld	
Bauplan	Unterkunftshalle
Grabart	
Block	
Erbgrabnis	
Name	



Planparameter

Datum	
Maßstab	1: 50
Anzahl	2 Kopien
Material	
Planart	Bauplan
Zeichner	

Grossansicht



© Martin Emerth Landschaftsarchitekt Skalltzer Str. 68, 10997 Berlin

Abb. 12: Karteikarte

Durch die notwendig gewordene Mehrarbeit seitens Büro Emerth konnte die Datenbank erst zum Projektende als lokale Lösung in der ersten Stufe fertiggestellt werden. Deshalb verschiebt sich die Transferierung in eine webbasierte SQL-Datenbank noch etwa bis Mitte Februar. Diese wird dann mit den oben beschriebenen Features komplett im Internet abrufbar sein. Es werden ein einfacher Webbrowser und eine mittelschnelle Datenverbindung (ISDN) genügen, um sämtliche Daten abrufbar zu machen.

Die Einbindung in andere Datenbanken wird z.Zt. geprüft. Erste Kontakte mit der Arbeitsgruppe Innenstadtfriedhöfe, die in den letzten Jahren eine umfangreiche Datenbank zum Immobilienbestand des Kirchenkreises Stadtmitte erstellt haben, waren positiv. Hier ist eine Vernetzung denkbar. Gleiches gilt für das durch das Atelier Fischer initiierte Projekt „Metainventar für Berliner Friedhöfe“.

Die Erhebung der fehlenden Daten (3. Planschrank Daten, 2. und 3. Planschrank Digitalbilder) sollte im Jahr 2004 auf jeden Fall vom Förderverein nachgeliefert werden.

Als großes Problem bleibt die Archivierung des Planmaterials, also dessen Aufbewahrung unter besseren Bedingungen=zu klären. Hier stehen Kontakte mit dem Archiv der Landeskirche Berlin Brandenburg noch aus, sind aber bereits in der Vorbereitung.

Als großes Problem bleibt noch die Archivierung, also Aufbewahrung unter besseren Bedingungen, des Planmaterials zu klären. Hier stehen Kontakte mit dem Archiv der Landeskirche Berlin Brandenburg noch aus, sind aber geplant

4.4.5 Website

Die Programmierung der Website www.suedwestkirchhof.de ist in ihrer Struktur abgeschlossen. Es gibt vielfältige Informationen über den Friedhof, Downloadmöglichkeiten, Projektkalender, Veranstaltungen und den Zugang zum umfangreichen Weboffice. Partiiell sind Inhalte noch nachzuliefern und die Datenbank steht noch nicht online. In der Klärung befindet sich derzeit, welche Mittel und Zuständigkeiten erforderlich sind, um die Weiterführung (Pflege der Daten) der Website dauerhaft zu gewährleisten. Erste Besprechungen mit den Mitgliedern des Fördervereins hierzu ergaben, dass von dort aufgrund begrenzter Ressourcen die Datenpflege gegenwärtig nicht geleistet werden kann.

Die Struktur der Seite ist im folgenden Schema zu erkennen.



Abb. 13: Struktur Webseite

4.4.6 Öffentlichkeitsarbeit

Wie bereits erwähnt, ist die Öffentlichkeitsarbeit inzwischen als wichtigste Säule des Themenschwerpunktes 3 in den Vordergrund getreten. Auf dem Friedhof wird durch die Friedhofsverwaltung schon seit vielen Jahren Pressearbeit betrieben, der Förderverein hat diese Arbeit seit seiner Gründung intensiviert. Hunderte von kleinen und großen Zeitungsartikeln, verschiedenen Radio- und Fernsehberichte bis hin zu Hinweisen in Gartenzeitungen etc. sind inzwischen das Ergebnis. Diese Aktivitäten gilt es noch weiter auszubauen und zu professionalisieren.

Darüber hinaus stehen seit ca. 2 Monaten eine Mitarbeiterin der Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe an 2 Tagen der Woche zur Unterstützung des Fördervereins zur Verfügung. Sie beteiligt sich inzwischen an der Fertigstellung der verschiedenen Faltblätter, soll aber vor allem Mitglieder des Fördervereins anwerben und anleiten, Teile der neuen Aufgabenbereiche der Öffentlichkeitsarbeit zu übernehmen. Dazu zählt im ersten Schritt vor allem die inhaltliche Redaktion der Internetseite. Im 2. Schritt sollte dann auch die technische Betreuung übernommen werden.

Voraussetzung für die Entwicklung einer umfangreichen und nachhaltigen Öffentlichkeitsarbeit ist die Entwicklung einer Corporate Identity. Dieses hatte schon vor längerer Zeit der Förderverein übernommen. Nach einer Umfrage bei Friedhofsbesuchern und verschiedenen Funktionsträgern rund um die Anlage soll eine Werbeagentur die Grundlagen für die Entwicklung eines nachhaltigen Friedhofsbildes übernehmen. Die Entwicklung von Logos, Grundlayouts, Schriftbildern und vielem mehr soll hier geregelt werden. Dies wird die Grundlage für die noch anstehenden Arbeiten sein. Gerade Printprodukte brauchen zur Entwicklung eines einheitlichen Erscheinungsbildes diese Vorgaben.

Leider liegen die Ergebnisse zum Ende des DBU-Projektes noch nicht vor, so dass der Entschluss gefasst wurde, verschiedene Printmedien vorerst nach eigenen Grafik- und Layoutvorgaben zu erstellen.

Seit nunmehr fast einem Jahr liegt der Grabpatenschaftskatalog vor, der im Rahmen des DBU Projektes erstellt wurde. 100 Grabstätten, für die eine Patenschaft übernommen werden kann, werden hier mit Bildern und einer ausführlichen textlichen Beschreibung vorgestellt. Ein Ausdruck des Kataloges liegt in der Friedhofsverwaltung aus. Gleichzeitig kann er als PDF-Dokument von der Internetseite des Projektes heruntergeladen werden. Bei weiterführendem Interesse kann der Katalog auch auf der beiliegenden CD angeschaut werden.

Des Weiteren wurden drei Faltblätter konzeptioniert, von denen das erste über die bekannten Persönlichkeiten im Januar 2003 mit 5.000 Exemplaren in Druck geht. Die beiden anderen sollen dann im Laufe des Jahres folgen.

Die Themen sind:

- Bekannte Persönlichkeiten auf dem SWK
- Kunstgeschichtlich wertvolle Gräber und Bauten auf dem SWK
- Flora und Fauna auf dem SWK.

Grundlage ist jeweils der im Rahmen des Projektes erstellte neue Friedhofsplan, der hierfür in weiten Teilen grafisch aufgewertet wurde und nun jeweils auf der einen Seite des Faltblattes als Orientierungsplan fungiert. Auf der anderen Seite werden neben einer allgemeinen Einführung zum Thema, die einzelnen Anlaufpunkte auf dem Friedhof präzise beschrieben. Das Thema Flora und Fauna soll dem Besucher dabei im Rahmen eines ausgearbeiteten Rundganges nahe gebracht werden.

Südwestkirchhof Stahnsdorf

Katalog für Grabpatenschaften



Grabstätte Wissinger



Südwestkirchhof Stahnsdorf, Bahnhofstraße, 14532 Stahnsdorf, Telefon: 03329-61 41 06, Fax: 03329-61 41 07

Abb. 14: Katalog für Grabpatenschaften

Weiterhin sollen im Jahr 2004 die Grundlagen für ein dynamisches Leitsystem gelegt werden. Die Besucherinformation- und Lenkung auf dem Friedhof sollte schnellstens optimiert werden, um das Wesen und den geschichtlichen Hintergrund der Anlage den Besuchern verständlich zu erklären. Pläne, Hinweisschilder, die Restaurierung der vielen historischen Abteilungssteine, die Abteilungsnummer und eine Reihe weiterer für die Besucher relevanter Hinweise sollen wesentliche Bestandteile des Leitsystems werden. Verschiedene Rundgänge und Schwerpunktthemen sind zudem in der Planung:

- Bekannte Persönlichkeiten auf dem SWK
- Wichtige Bauten und Grabmäler
- Ökologische Rundgänge zur Vertiefung der Ergebnisse aus dem DBU-Projekt
- Technische Denkmale (Hydrophor, Leichenbahn, Schmiede, Wasserwerk etc.)
- Rundgänge für Blinde
- Elektronischer Infopoint im Infocafe (vernetzt mit der Website)
- Akustische Führungen
- Rundgänge für Kinder



Fledermaus und Blauschwengel

Friedhöfe stellen Biotope ganz besonderer Art dar. Die ruhige Nutzung bietet Lebensräume für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten.

Besuchen Sie mit uns die Biotope des Südwestkirchhofes und entdecken Sie Gräser und Stauden, Moose und Flechten und üben Sie sich in der Beobachtung von Vögeln, Kröten und Fledermäusen.

Für Schulen bieten wir den besonderen Service der ökologischen Führungen über den Friedhof an. Erkundigen Sie sich bei der Friedhofsverwaltung nach den Modalitäten hierfür.

Von Ardenne bis Zille

Ob Elisabeth Baronin von Ardenne oder Heinrich Zille, die Familien Siemens und Langenscheidt, Engelbert Humperdinck oder Jan Erik Hanussen - Sie alle und noch viel mehr wählten den Südwestkirchhof als ihre letzte Ruhestätte.

Öffnen Sie dieses Geschichtsbuch und besuchen Sie viele dieser bekannten Persönlichkeiten an ihren Gräbern.

Der Plan soll Ihnen als Orientierungshilfe dienen. In der Regel sind die Grabmale leicht zu erkennen. Sollten Sie eines jedoch einmal doch nicht finden, so wenden Sie sich einfach an die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung, die Ihnen gerne weiterhelfen.

Werden Sie Grabpate

Hunderte von historischen Grabmalen, Wandgräbern und Mausoleen warten darauf restauriert zu werden.

Sie können für eins dieser Gräber eine Patenschaft erwerben.

Übernehmen Sie die Kosten für Restaurierung und Sicherung eines historischen Grabmals und erhalten Sie dafür das Nutzungsrecht, um sich oder ihre Angehörigen in dieser historischen Grabstätte beisetzen zu lassen, oder erhalten Sie die Grabstätte einfach als Denkmal. Auch bereits aus öffentlichen Mitteln restaurierte Denkmäler stehen für eine solche Nutzung, z.B. bei einem unerwarteten Todesfall, zur Verfügung.

Die denkmalpflegerischen Aufwendungen lassen sich hierbei im Regelfall auch voll steuerlich geltend machen.

Wir haben in diesem Faltblatt eine Auswahl der verschiedenen Grabstätten für Sie zusammengestellt.



Abb. 15: Variante Faltblatt

Im ersten Schritt sollen hierbei die theoretischen und entwurflichen Grundlagen für ein solches Leitsystem gelegt und schon einige Beispieltafeln, Pläne und Hinweisschilder aufgestellt werden. Gleichzeitig sollen dabei Sponsoren für weitere Schilder Tafeln etc. gesucht werden, die das System dann in der 2. Stufe in den nächsten Jahren vollenden. Denkbar sind auch Aktionen mit Schulen und Vereinen um z.B. Feldsteine freizuschneiden nachzumalen etc.

Hierfür ist ein zweiter Förderantrag in Vorbereitung.

Die entscheidende Erkenntnis zum Abschluss des DBU-Projektes hin ist, dass die Gewinnung einer weiten und soliden Präsenz in der Öffentlichkeit von enormer Bedeutung für den Erhalt der Anlage ist: Ihre Verankerung im Bewusstsein von Politik und Bevölkerung muss entschieden ausgebaut werden. Gespräche mit Trägern ähnlicher Anlagen (hier vor allem der Friedhof Hamburg Ohlsdorf und der Wiener Zentralfriedhof) zeigen, dass die dort entwickelten Friedhofsbilder und die mittlerweile sehr erfolgreiche und gewinnbringende Öffentlichkeitsarbeit sich erst nach rd. 10 jährigen konsequent durchgeführten und ideenreich präsentierten Aktivitäten einstellten.

Gemessen daran, dass diese Anlagen im Gegensatz zum SWK nicht für 30 Jahre aus dem Bewusstsein der Bevölkerung herausgerissen waren, sondern bezüglich ihrer Zugänglichkeit und Erlebbarkeit kontinuierlicher Teil der Stadtgeschichte waren, sind die bisherigen Ergebnisse der Öffentlichkeitsarbeit auf dem SWK insofern fraglos mehr als positiv zu bewerten.

- 14 Kluck, Alexander von, 20.5.1846 - 19.10.1934
Generaloberst / Führer der 1. Armee in der Marneschlacht 1914
Heilige Geist, Gb. VI, Erb. 12
- 15 Krebs, Emil, 15. 11. 1867 - 31. 3. 1930
Sinologe, beherrschte über 60 Sprachen
Epiphanius, Gb. I, Gb. 85/86
- 16 Kuhnert, Wilhelm, 26. 1. 1865 - 11. 2. 1926
Theatermaler, erste Illustration von "Brehms Tierleben"
Epiphanius, Gb. I, Gb. 85/86
- 17 Langenschieff, Gustav, 21. 10. 1832 - 10. 11. 1895
Sprachwissenschaftler und Direktor des Sprach- und Wörterbuch-
verleges "Langenschieff"
Heilige Geist, Gb. D, Erb. 179
- 18 Marsat, Karl Ludwig, 3.5. 1858 - 20. 11. 1926
Präsident der Akademie der Künste, Schöpfer des
Christusdenkmals auf dem Südwestkirchhof
Heilige Geist, Gb. V, Gb. 1
- 19 Murnau, Friedrich-Wilhelm (Pumpel), 28. 12. 1888-11. 3. 1931
Kunstmaler, sein bekanntester Film ist "Hörselstruß"
Schöneberg, am Feld 3, Erb. 5
- 20 Nichtenhoff, Ferdinand von, 5. 5. 1833 - 8. 10. 1905
Berliner, bedeutender Geograph und Aesthetiker
Alte Umbettung, Abt. C, Erb. 127
- 21 Roberts-Schönberg, Hugo Arthur, 2. 10. 1864 - 12. 3. 1940
Direktor des "Berliner Theaters an der Behrenstraße"
Charakterkomiker (Theater und Film)
Charlottenburg, Gb. III, Gb. 271
- 22 Rohrbach, Adolf, 26. 3. 1889 - 6. 7. 1939
Ingenieur für Flugzeug- und Flugzeugkonstruktion
Lietzensee, Gb. IV, Erb. 19
- 23 Rumpel, Edmund, 4. 1. 1872 - 7. 9. 1940
Ingenieur für Auto- und Flugzeugkonstruktion (Doppelwagen
und Rumpel-Traube)
Reformation, Gb. III, Erb. 28
- 24 Schickel, Karl Ludwig, 19. 7. 1859 - 7. 3. 1922
Arzt, Schriftsteller, Philosoph und Musiker, entwickelte die Methode
der Lokalanästhesie
Erlöser, Gb. I, Gb. 47
- 25 Siemens, Werner von, 3. 12. 1816 - 6. 12. 1892
Wissenschaftler, Großindustrieller und Gründer der Firma Siemens,
erfand u. a. das dynamoelektrische Prinzip
Trinitatis, Feld 5a, Erb. 22
- 26 Ullstein, Louis-Ferdinand, 11. 11. 1893 - 19. 3. 1933
Zeitungswegler und ältester Sohn des Verlagsgründers
Leopold Ullstein
Charlottenburg, Gb. I, Erb. 16
- 27 Weidner, Friedrich, 28. 4. 1891 - 10. 2. 1937
Landschaftsarchitekt, gehörte der Bekannenden Kirche an,
verstarb im KZ Sachsenhausen
Epiphanius, Gb. I, Gb. 17
- 28 Wissinger, Julius, 09. 07. 1848 - 07. 04. 1920
Kaufmannssohn, expressionistisches Grabmal von Max Taut
Kapellenblock, Erb. 42
- 29 Zille, Heinrich, 10. 1. 1858 - 9. 8. 1929
sozialistischer Zeitschriftler, Maler, Fotograf, Professor der
Akademie der Künste
Epiphanius, Feld 14, Gb. 34/35

Südwestkirchhof Stahnsdorf
Kirchhofsverwaltung
14532 Stahnsdorf, Bahnhofstraße
Tel.: 03329 - 62 31 5
Fax.: 03329 - 61 41 07
eMail: info@suedwestkirchhof.de
www.suedwestkirchhof.de

Öffnungszeiten:
April - September 7.00 - 20.00 Uhr
Oktober - März 8.00 - 17.00 Uhr

Führungen:
- an jedem ersten Samstag im Monat um 10.00 Uhr,
Treffpunkt: Haupteingang am "Infohaus"
- individuelle Führungen auf Anfrage

Verkehrsverbindungen:
- Bus 601 und 602 ab S-BfH Hauptbahnhof Potsdam
über Teltow, Haltestelle Stahnsdorf: Bahnhofstraße
- Bus 623 ab Berlin, U-BfH Oscar-Helene-Heim oder
S-BfH Zehlendorf, Haltestelle Stahnsdorf: Bahnhofstraße

Förderverein Südwestkirchhof Stahnsdorf e.V.
Ansprechpartner: Olaf Ihlefeldt (Vorsitzender)
14532 Stahnsdorf, Bahnhofstraße
Tel.: 03329-61 41 06
Fax.: 03329 - 61 41 07

Spendenkonto:
Evangelische Darlehensgenossenschaft eG
Filiale Berlin, BLZ: 100 602 37
Kontonummer: 791 113

Impressum:
Herausgeber: Förderverein Südwestkirchhof Stahnsdorf e.V.
Gestaltung: Heide Drenth/Landschaftsarchitekt
Thomas Zimmer, Stiftung Historische Kirchhöfe
und Friedhöfe in Berlin-Brandenburg



Südwest Kirchhof Stahnsdorf

PERSONEN

Von Ardenne bis Zille

Herzlich Willkommen
auf dem Südwestkirchhof der
Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg -
Schlesische Oberlausitz!

Besuchen Sie mit Hilfe unseres Falplanes die Grabstätten
berühmter Persönlichkeiten des 19. und 20. Jahrhunderts
aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Personenverzeichnis:

- 1 Anlage der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft
Epiphanius, an der Umbettungsreihe
- 2 Arco, Georg Graf von, 30. 8. 1809 - 5. 5. 1940
Mitbegründer der Sozialen-Gewerkschaft,
Pionier der drahtlosen Telegrafie
Heilige Geist, Gb. V, Erb. 20
- 3 Ardenne, Elisabeth Baronin von, 26. 10. 1853 - 4. 2. 1952
Ihre Schwiegermutter war Vorläuferin für
Fortranes Roman "1818"
Trinitatis, Gb. V, Erb. 112a
- 4 Bracht, Franz, 23. 11. 1877 - 26. 11. 1933
Rechnungsminister, bekannt durch seinen "Zwickelfall" 1932,
Verbot des Nachtbaubaus
Charlottenburg, Gb. II, Erb. 33
- 5 Breitscheid, Rudolf, 2. 11. 1874 - 24. 8. 1944
Sozialdemokrat und Kämpfer gegen die Machtpolitik des NS-Regims,
Tod im KZ Buchenwald
Lietzensee, Feld 22, Wahnstraße 115
- 6 Conwentz, Hugo, 30. 1. 1855 - 12. 5. 1922
Botaniker, Begründer der Naturschutzbewegung in Deutschland
Neue Umbettung, Feld 17, Wahnstraße 179
- 7 Corinth, Louis, 21. 7. 1858 - 17. 8. 1925
Bedeutendster Maler des Impressionismus in Deutschland
Trinitatis, Feld 8, Erb. 47
- 8 Diester, Hugo, 24. 6. 1908 - 1. 11. 1942
Kirchenmusiker, Komponist, Leiter des Staats- und Domchoros Berlin
Reformation, Feld 10, Gb. 37
- 9 Fontane, Theodor, 3. 11. 1856 - 16. 5. 1933
Zweiter Sohn des Dichters Theodor, bemühte sich um die Herausgabe
der Werke seines Vaters
Kapellenblock, Erb. 34
- 10 Gottschalk, Joachim, 10. 4. 1904 - 6. 11. 1941
Bedeutendster Schauspieler, sein Familienschauspiel wurde im DEFA -
Film "Die im Schatten" verfilmt
Charlottenburg, Gb. III, Gb. 288
- 11 Gropius, Walter, 22. 5. 1848 - 19. 12. 1911
Architekt, Vater des bekannten Bauhaus-Architekten Walter Gropius
Neue Umbettung, Feld 1, Wst. 339
- 12 Günther, Hanno (Hans-Joachim), 12. 1. 1901 - 3. 12. 1942
Widerstandskämpfer, wurde auf Grund eines Urteils des Volks-
gerichtshofes hingerichtet
Urnenhain II, Feld 10, Wst. 89
- 13 Hanussen-Steinschneider, Erik Jan, 2. 6. 1889 - 7. 4. 1933
Helfer, sagte den Reichstagsbrand voraus, Ermoniet von NSDAP
Charlottenburg, Gb. III, Gb. 50
- 14 Humpfernick, Engelbert, 1. 9. 1854 - 27. 9. 1921
Redakteur und Schriftsteller, Begründer der Zeitschrift "Mitbürger"
Erlöser, am Feld 5, Erb. 10
- 15 Jacobson, Siegfried, 28. 1. 1861 - 3. 13. 1920
Redakteur und Schriftsteller, Begründer der Zeitschrift "Mitbürger"
Charlottenburg, Gb. II, Gb. 161
- 16 Kadburg, Gustav, 26. 7. 1851 - 11. 9. 1925
Autor der Urfassung von "Im Weißen Rössl"
Erlöser, Gb. V, Erb. 26

Abkürzungen: Gb. = Grabstein, Gb. = Grabmal, Erb. = Erbbegräbnis, Wst. = Wahnstraße



Abb. 16: Falblatt außen



Geschichte und Gegenwart des Südwestkirchhofs

1902 erwarb die Berliner Stadtsynode 156 Hektar Waldland südlich des Teltowkanals zur Errichtung eines Zentralfriedhofes, da die innerstädtischen Begräbnisorte vieler Kirchengemeinden im Südwesten Berlins, Charlottenburgs und Schönebergs zur Neige gingen. Der 1909 eröffnete Südwestkirchhof wurde von Gartenbaumeister Louis Meyer (1877-1955) nach Lenneschem Vorbild angelegt.

Meyer setzte hier erstmals für Berlin die Idee eines landschaftlich gestalteten Zentralfriedhofes um. Sein Konzept sah vor, für jede Kirchengemeinde bestimmte Gemeindefriedhöfe einzurichten, welche durch eine Gesamtplanung mit einheitlicher Verwaltung verbunden wurden. Dabei nahm er das ursprünglich durch einen Bäumenwald mit hohen Bäumen und geringem Unterholz geprägte Landschaftsbild auf und bezog es in die Anlage des Waldfriedhofes ein. Gartenarchitektonisch gestaltete Bereiche wie Alleen, Reihen oder Rondelle tauchen nur punktuell auf, um bedeutende Sichtachsen zu schaffen und Plätze zu gestalten.

Das enge Verhältnis der Kirchhofsbauten zur Natur bestimmt darüber hinaus entscheidend das Bild der Stahnsdorfer Anlage, allen voran die dreischiffig angelegte Holzkapelle im Stil der norwegischen Stabkirchen von Gustav Werner aus dem Jahre 1911. Seine kunsthistorische Bedeutung erhielt der Friedhof vor allem durch Arbeiten der hier seinerzeit tätigen Architekten und Bildhauer, unter ihnen Franz Geck, Alfred Grenander, Max Taut, Hugo Lederer, Hermann Hossaus und Emil Cauer.

Eine Verkehrsanbindung an Berlin erfolgte durch die 1913 eröffnete Friedhofsbahn, die eine direkte Verbindung vom Bahnhof Berlin-Wannsee zum Südwestkirchhof ermöglichte.

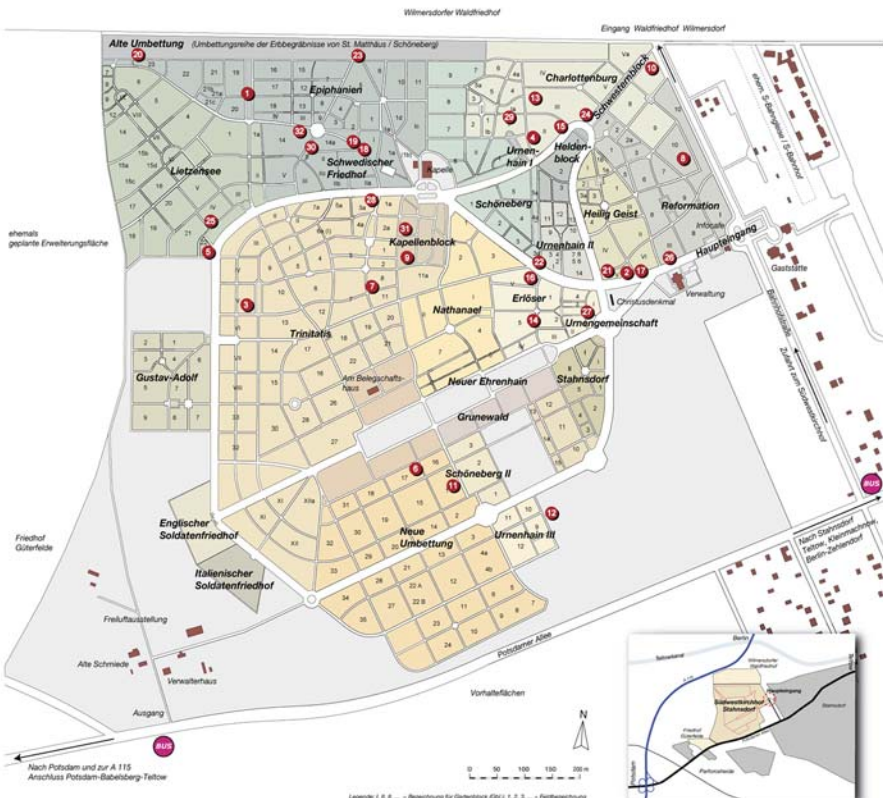
In den ersten 25 Jahren wurden auf dem Südwestkirchhof mehr als 35.000 Verstorbene bestattet, bis heute sind es ca. 110.000 Personen, darunter zahlreiche einst bedeutende Persönlichkeiten der Berliner Stadtgeschichte aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft.

Durch die politische Teilung Deutschlands und den Mauerbau im Jahre 1961 verlor der Friedhof seine Funktion. Der Ort wurde von seinem ursprünglichen Einzugsgebiet abgeschnitten, die S-Bahnverbindung stillgelegt, das Bahnhofsgebäude abgerissen (1976). Besuche konnten in der Regel nur noch mit Sondergenehmigung erfolgen.

Weite Teile der Infrastruktur, Hochbauten und Grabmäler verfielen zusehends, die gartenarchitektonische Gestaltung wurde durch Verwilderungen stark beeinträchtigt. Seit der Wende erfolgten mehrere Maßnahmen zur Bestandssicherung der Anlage, die sich jedoch haushaltsbedingt nur auf bestimmte Teilbereiche, einzelne Bauwerke und Grabanlagen beschränken konnten.

Die Sicherung der nach wie vor immens beschäftigten denkmalrelevanten Gesamtstruktur konnte bisher nicht vollständig verwirklicht werden.

Abb. 17: Falblatt innen



4.5 Ausblicke

Zusammenfassung

Wie in Punkt 4.4 schon erwähnt, ist der Themenschwerpunkt 3 noch nicht abgeschlossen. Der Förderverein konnte noch nicht genügend in die erarbeiteten Maßnahmen und Arbeitsroutinen eingearbeitet werden. Dies soll in den nächsten Monaten erfolgen. Die Nutzung des Weboffice, die Vervollständigung und ständige Aktualisierung der Website und nicht zuletzt ein neues Projekt mit dem Titel „Virtueller Grabstein“ stehen hier bis zur Jahresmitte auf dem Programm.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden in Zusammenarbeit mit dem Förderverein in den nächsten Monaten drei Faltblätter erstellt und gedruckt.

Die vom Förderverein seit langem angekündigte Entwicklung eines Friedhofsimages und einer Corporate Identity haben mit der Beauftragung einer Werbeagentur konkrete Formen angenommen. Ergebnisse hiervon werden zu Jahresende erwartet, Vorabzüge sollen aber schon in den nächsten Monaten in die aktuelle Arbeit einfließen.

4.5.1 Maßnahmen

- Weboffice
- Website
- Virtueller Grabstein

4.5.2 Personen

- Förderverein
- Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe
- Landeskirche
- Beteiligte Büros

4.5.3 Öffentlichkeit

- Friedhofsimage und Corporate Identity
- Publikationen
- Leitsystem

4.5.1 Maßnahmen

4.5.1.1 Weboffice

Wie schon oben erwähnt, erfolgt die Nutzung des Weboffice nur sehr zögerlich. Lediglich die Kalenderfunktion und die Dokumentenmappe werden weiterhin genutzt. Dies liegt sicherlich zum einen daran, dass der Bauzeitenplan und die Kostenplanung eigentlich für die Koordinierung von Baumaßnahmen gestaltet wurden. Zum anderen gibt es aber immer noch Berührungspunkte und gewisse technische Unzulänglichkeiten, die von der Benutzung abhalten.

Wie kann das Weboffice in Zukunft weiter genutzt werden?

Eine Zeit- und Kostenplanung ist auch nach dem Abschluss der bisher gelaufenen Baumaßnahmen äußerst wichtig auf dem Friedhof. So können z.B. Kulturveranstaltungen, ABM-Einsätze, Führungen, Veranstaltungen im Infocafe, Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit etc. hierüber koordiniert werden. Die entwickelte Technik ist hierbei offen genug, um auch „baufremde“ Aktivitäten darüber zu organisieren. Der Dokumentenaustausch über die Dokumentenmappe ist ebenfalls weiter sinnvoll. Gerade für größere Dateien bzw. solche die über einen längeren Zeitraum von mehreren Personen bearbeitet werden, ist diese Feature sehr sinnvoll. Gleiches gilt für den Kalender, der was Veranstaltungen anbetrifft, schon rege vom Förderverein genutzt wird. Hier sollte im Rahmen der Weiterentwicklung der Website über eine neue Präsentation der Termine in der Öffentlichkeit nachgedacht werden.

Wer soll das Weboffice weiter betreiben?

Das gesamte Weboffice wird zum Projektende dem Förderverein zur Verfügung gestellt. Dieser hat sich in Teilbereichen schon eingearbeitet und war auch über den Vorsitzenden an der Entwicklung beteiligt. Der heterogene Struktur des Fördervereins mit z.T. weit auseinander lebenden „Aktivisten“ kommt hierbei die offene HTML-Struktur des Weboffice sehr entgegen. Von einem oder zwei Personen betreut können sich hier verschiedene Andere mit ihren Arbeiten und Projekten weiterhin eingliedern und kommunizieren. Unterstützt wird dieser Übergangsprozess in den ersten 6 Monaten vom Büro Ernerth. Hierbei werden die Mitarbeiter des Fördervereins eingearbeitet und bei Fragen betreut. Danach sollte das Projekt von allein weiterlaufen.

4.5.1.2 Website

Die Website www.suedwestkirchhof.de soll ab Anfang 2004 von Mitgliedern des Fördervereins übernommen werden. Dies gilt in der ersten Stufe für die Inhaltliche Seite. Nach einer Anlauf- und Einarbeitungsphase soll dann bis Sommer 2004 auch die technische Betreuung übernommen werden. Gleiches gilt für die Finanzierung der Kosten für das Webhosting (ca. 300,- 400,- € / Jahr, bedingt durch das Weboffice und die Datenbankanbindung).

Wie soll die Website weiter entwickelt werden?

Die Internetseite ist noch weiter mit Daten zur Friedhofsgeschichte, Grabmalen, Ökologie etc. zu füllen. Gleichzeitig gilt es eine Art „Redaktionskonferenz“ zu schaffen, die laufend aktuelle Inhalte wie Termine, Kleine Beiträge, Stellungnahmen, Einladungen, Pressearchiv, Berichte etc. ins Netz stellt. Die Entscheidungshierarchien hierfür sollten sich an den während des Projektes erarbeiteten orientieren. Als inhaltliche Zentrale und letztendliche Genehmigungsinstanz sollte die Schnittstelle zwischen Förderverein und Kirche, also die Friedhofsverwaltung fungieren. Dadurch können inhaltliche Konflikte zwischen Verein und Kirche am besten unterbunden werden.

Ein ebenfalls noch weiter auszubauendes Feature der Website ist die Akquise neuer Pro-

jekte bzw. „Mitmacher“ bei der Weiterentwicklung der Anlage. Immer noch fehlen Präsentationen vergangener Projekte auf dem Friedhof. Neue sollten deshalb schon in der Vorphase über die Website einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert werden denn nur die Verankerung sämtlicher laufender Maßnahmen in der Öffentlichkeit garantieren auch ein Wohlwollen derselben wenn es um die Vergabe neuer Finanzmittel geht. Aber darüber hinaus bringt eine breite Öffentliche Diskussion auch immer neue Anregungen und Ideen zur Weiterentwicklung des Friedhofs.

Wer soll die Website weiter betreiben?

Momentan wird die Website noch aus dem DBU-Projekt heraus bzw. von der in Teilzeit dafür tätigen Stiftungssekretärin betreut. Die bisherigen Versuche, die Seiten von Mitgliedern des Fördervereins weiter betreuen und ausbauen zu lassen haben noch nicht ganz zum gewünschten Erfolg geführt. Über die Stiftungssekretärin sollen in den nächsten Monaten aber neue Versuche unternommen werden, im Rahmen des Fördervereins eine kleine Gruppe von Personen dafür zu gewinnen.

Die Struktur der Seite ist geschaffen, so dass vorerst nur Inhalte seitens des Fördervereins zugearbeitet werden müssen. Geplant ist dann, im Laufe des Jahres 2004 sämtliche Verantwortlichkeiten für den Internetauftritt des Südwestkirchhofes auf den Förderverein zu übertragen. Bis zum Jahresende soll auch die technische und finanzielle Komponente der Site voll in der Verantwortung der neuen Betreiber liegen.

Die aufgrund des aufwendigen Weboffice und der großen Datenbank relativ hohen Kosten des Webhosting (ca. 400,-€ / Jahr) können dabei jedoch gut vom Förderverein getragen werden.

4.5.1.3 Virtuelle Grabmäler

Eine verhältnismäßig junge Idee ist die Einrichtung von „virtuellen Grabmälern“. Die Beobachtung zeigt, dass das Interesse an anderen Bestattungs- und Gedenkformen in den letzten Jahren stark angestiegen ist. Evtl. Anzeichen einer allgemeinen Orientierungslosigkeit? – Jedenfalls finden sich im Internet inzwischen viele Websites, auf denen man sozusagen virtuell seiner Verstorbenen gedenken kann. Eine sicherlich aus vieler Hinsicht bedenkliche Entwicklung, aber vorhanden und wohl kaum noch aufzuhalten. Da spricht einiges dafür, auch auf dem Südwestkirchhof Stahnsdorf die Möglichkeit einer solchen Gedenkform zu bieten.

- Anschluss an moderne Bestattungsformen
- Angebotsenerweiterung
- Mitgestaltungsmöglichkeiten beim Wandel der Bestattungsformen
- Etablierung neuer (oder auch althergebrachter) Ziele der Bestattung
- Durch momentan hohe Popularität weitere Werbeeffekte für den SWK

Wie kann ein solcher „Virtueller Grabstein“ auf dem Südwestkirchhof aussehen?

Bei den meisten der bisher etablierten virtuellen Friedhöfe handelt es sich um reine Gedenkseiten, fernab vom Ort der Bestattung. Ihr Studium legt nahe, dass der Ort der endgültigen Verbringung des Leichnams nicht wichtig ist. Diese Tendenz passt gut in die momentanen Diskussionen über eine „Liberalisierung“ des Bestattungsgesetzes. Dies kann aber, zumindest momentan, nicht das Ziel für den Südwestkirchhof sein. Die Platzverhältnisse der Friedhofsfläche mit ihrem enormen Überhang an freien Grabstellen sollte eine rein „virtuelle Bestattung“ an diesem Ort ausschließen (oder aber zur absoluten Ausnahme machen). Das „Virtuelle Grabmal“ kann hier also nur eine Ergänzung der ansonsten realen Bestattung auf dem Friedhof sein.

Denkbar ist z.B. das Konzept, dass parallel zu einer normalen Bestattung angeboten wird, eine oder mehrere Websites über das Leben und die Person des Verstorbenen auf www.suedwestkirchhof.de anzubieten. Hier können Lebensdaten, Bilder, Ideen, Gebete,

Musik, Gedanken der Angehörigen etc. sozusagen „verewigt“ werden. Der Umfang der Sites hängt dabei vom Wunsch des Verstorbenen bzw. seiner Angehöriger an. Eingereiht werden diese Seiten in die Reihe der Prominenten auf dem Friedhof. Wer wäre nicht stolz, die Lebensdaten seines verstorbenen Angehörigen zwischen denen von Familie Siemens, Heinrich Zille, oder der Familie Langenscheidt eingereiht zu wissen... Aktuelle Bilder der Grabstellen und des Friedhofs (evtl. Webcams) könnten den Gesamteindruck für den Betrachter abrunden. Gerade für den von der Hauptstadt Berlin etwas abgelegenen Ort bietet sich hier die Möglichkeit, auch ohne die beschwerliche Anreise seiner dort beigesetzten zu gedenken.

Vertraglich geklärt werden müssten dabei die Laufzeit und der Umfang der Seiten. Dies sollte in jedem einzelnen Fall individuell oder zumindest nach einem Stufenmodell erfolgen. Die Standardseite, wie sie z.Zt. auf vielen „virtuellen Friedhöfen“ angeboten wird und die der User evtl. sogar selber gestalten kann, sollte hier nicht die Lösung sein. Es geht um eine weitere Aufwertung der Bestattung an einem ohnehin schon hochwertigen Ort. Gerade die Laufzeit kann sich hier als gewisses Problem erweisen. Schon heute sind 5-6 Jahre alte Internetseiten mit aktueller Technik kaum noch lesbar bzw. wenig attraktiv. Angesichts der rasanten Entwicklung der Technik in diesem Bereich sollt vorerst von max. fünf Jahren ausgegangen werden.

In der Anfangsphase könnte eine kleine Anzahl von „Virtuellen Grabsteinen“ kostenlos, sozusagen als Werbemaßnahme gestaltet werden. Sollte sich das System etablieren, so sind nach und nach individuelle Gebühren dazu zu erheben.

Einige Beispiele für virtuelle Friedhöfe sind hier zu finden:

<http://www.begraebnis.at/friedhof.php>

<http://www.virtuellerfriedhof.de/> (Tiefriedhof)

http://www.requiescat-in-pace.net/de_frame.htm

<http://www.erzabtei.de/html/necro0.htm> (Nekrolog der Erzabtei St. Ottilien)

<http://www.christian-enthoefer.de/frameset.html> (Trauerseite für einen einzel. Toten)

4.5.2 Personen

4.5.2.1 Der Förderverein

Der Förderverein des Südwestkirchhofes besteht inzwischen seit 4 Jahren und zählt fast 200 Mitglieder. Von Beginn an sollte der Verein eine zentrale Rolle im Rahmen des DBU-Projektes einnehmen. Deshalb wurde auch der Vorsitzende Herr Ihlefeldt schon zur Antragsphase in das Projekt mit einbezogen.

Wie oben schon erwähnt, ist es bisher nur bedingt gelungen den Förderverein als „neuen Projektmotor“ zu etablieren. Trotzdem gibt es inzwischen umfangreiche Aktivitäten, welche im Projekt mehrfach beschrieben sind, die es jedoch gilt weiter auszubauen.

Eine Werbeagentur wurde beauftragt, ein Friedhofsimage und daraus eine „Corporate Identity“ zu entwickeln. Die Ergebnisse hierfür werden Ende 2004 erwartet.

Der Druck der oben beschriebenen Faltblätter wird vom Förderverein finanziert, der auch der Herausgeber sein wird.

Das Infocafe am Friedhofseingang wird inzwischen immer mehr für Veranstaltungen genutzt. Die Möglichkeit, hier in Bälde tägliche Öffnungszeiten zur Besucherinformation einzurichten wird immer wahrscheinlicher.

Einzelne Mitglieder des Vereins werden momentan für die Öffentlichkeitsarbeit „angeworben“.

4.5.2.2 Stiftung Historische Kirchhöfe und Friedhöfe

Momentan unterstützt die Stiftung den Förderverein dadurch in der Öffentlichkeitsarbeit, dass sie an 1-2 Tagen in der Woche ihre Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung stellt. Dies sollte auch weiterhin so bleiben, jedenfalls so lange, bis sich im Förderverein eine eigene Gruppe mit festen Kompetenzen und Routinen für diesen Aufgabebereich gefunden hat.

Als Zuwendungsempfänger und somit Verantwortlicher für das DBU-Projekt ist die Stiftung darüber hinaus Mittler zwischen dem Friedhof, den das Projekt betreuenden Büros und der Landeskirche. Im Rahmen des sukzessiven Übergangs der Verantwortlichkeiten von den Büros auf den Förderverein sollte die Stiftung diese Mittler- und Aufsichtsrolle vorerst beibehalten. Wie diese erfolgen kann, gilt es in Zukunft noch auszuarbeiten.

4.5.2.3 Beteiligte Büros

Parallel zum Abschluss des DBU-Projektes laufen auch die verschiedenen Baumaßnahmen auf dem Friedhof in der ersten Jahreshälfte 2004 aus. Somit ist auch eine quasi „Nebenbeiaufsicht“ der verschiedenen Planer über die Aktivitäten des Fördervereins und der Friedhofsverwaltung nicht mehr gegeben. Hier gilt es seitens des Friedhofs Engagement zu zeigen und Hilfestellungen auch über das Projekt hinaus weiter einzufordern. Die alle 1-2 Monate stattfindenden Planungsrunden mit verschiedenen Trägern öffentlicher Belange sollen bis auf Weiteres aufrecht erhalten werden. Außerdem ist das Büro Ernerth noch mindestens bis zur Jahresmitte mit der Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt.

4.5.3 Öffentlichkeitsarbeit

4.5.3.1 Friedhofsimage und Corporate Identity

Der Förderverein hat inzwischen eine Werbeagentur mit der Entwicklung eines Friedhofsimage, das Corporate Identity, beauftragt. Dies soll Ende 2004 vorliegen und die Grundlagen für eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit schaffen. Eigentlich können erst danach Dinge wie Faltblätter, Publikationen, Hinweisschilder, Tafeln, Leitsystem etc. entwickelt werden. Um aber die durch das DBU-Projekt entfachte Dynamik nicht wieder „verpuffen“ zu lassen sollten verschiedene Maßnahmen wie z.B. die Faltblätter schon vorgezogen erstellt werden. Hierzu sollten erste Erkenntnisse und Richtungen der Voruntersuchungen schnell und quasi vorab Verwendung finden.

Gleiches gilt für eine Verknüpfung dieser Untersuchungen mit den Erkenntnissen und Empfehlungen von Themenschwerpunkt 1. Die hier entwickelten Betreibermodelle fußen auf verschiedenen Leitbildern zum Friedhof, die wiederum im engen Zusammenhang mit dem zu entwickelnden Friedhofsimage stehen

Hier droht doppelte und damit evtl. überflüssige Arbeit an verschiedenen Stellen. Eine Sache die mit den entwickelten Kommunikationsinstrumenten eigentlich vermieden werden sollte.

4.5.3.2 Publikationen

Das erste Faltblatt zu berühmten Persönlichkeiten liegt als fertiges Layout vor und soll noch im Februar mit einer Auflage 3.000 – 5.000 Exemplaren gedruckt werden.

Das zweite Faltblatt aus der Reihe mit dem Titel Ökologie soll die Ergebnisse der naturräumlichen Untersuchungen aus dem DBU-Projekt präsentieren. Es wird momentan entwickelt (Stiftung und Büro Ernerth) und dann im April gedruckt werden.

Als Drittes soll bis zur Jahresmitte das Faltblatt über die kunsthistorisch wertvollen Grabmäler und Bauwerke erarbeitet und gedruckt werden.

Parallel dazu gilt es den vorliegenden Patenschaftskatalog für Gräber weiter zu entwi-

ckeln. Zum einen kann er als Schwarz-Weiß Exemplar und gleichzeitig als CD im PDF-Format verkauft werden. Zum anderen könnte ein neues, kleines Faltblatt (evtl. im Kopierverfahren) über die Hintergründe (Vertrag, Kosten etc.) der Patenschaften informieren. Da das Thema Grabpatenschaften auch auf anderen Friedhöfen immer populärer wird, könnte der Südwestkirchhof hier eine führende Rolle für Berlin-Brandenburg einnehmen.

4.5.3.3 Leitsystem

Auf Anregung von Dr. Weinmann von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt soll im Nachgang zum durchgeführten DBU-Projekt ein Leitsystem für den Friedhof entwickelt werden welches nicht zuletzt auch die bisherigen Arbeitsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit auf dem Friedhof präsentiert. Die Finanzierung, zumindest was die Grundlagen anbetrifft, könnte über ein weiteres kleines DBU-Förderprojekt erfolgen. Diese Maßnahme muss aber in enger Zusammenarbeit mit dem Förderverein erfolgen der, wie oben beschrieben, ja schon eigene Untersuchungen zum Friedhofsbild und Corporate Identity entwickelt. Damit sollen auf den vom Förderverein erarbeiteten Grundlagen konkrete Maßnahmen zur Besucherlenkung entwickelt werden.

Da sich die Vorstellungen und Maßnahmen des Fördervereins momentan stark konkretisiert haben, wurde die geplante Antragstellung bei der DBU vorerst storniert. Es sollte hiermit abgewartet werden, bis der Umfang der zu erwartenden Ergebnisse seitens des Vereins feststeht um sich dann damit konkret zu verzahnen.

Die bisher erarbeitete Antragsvariante ist dem Materialienband zu entnehmen.

Quellennachweis

Literatur

- DAVIES, JACK: The Photoshop 7 Wow! Book, Addison-Wessley, Juni 2003
- INTERNET GMBH: Whitepaper Antilope, Fischergasse 16, 82362 Weilheim, www.internet.de
- KEMPER, ALFONS; EICKLER, Andre: Datenbanksysteme, Oldenbourg Verlag, Dezember 2003
- KRAUS, GEORG; WESTERMANN, REINHOLD: Projektmanagement mit System, Gabler Verlag, August 1998
- LUTHE, DETLEF: Öffentlichkeitsarbeit für Nonprofit-Organisationen, Maro Verlag, Dezember 1994
- MANGOLD, PASCAL: IT-Projektmanagement, Spektrum Akademischer Verlag, Juni 2002
- NEMETSCHKE AG: Datenblätter Rivera-projektmanagement, Konrad-Zuse-Platz 1, 81829 München, www.nemetschke.de
- SCHAARSCHMIDT, RALF: Archivierung in Datenbanksystemen, Teubner Verlag, Juni 2001
- SCITOR GMBH: Broschüre „Scitor Project Scheduler“, Platter Straße 79, 65232 Taunusstein, www.scitor.de
- SEIMERT, WINFRIED: Dreamweaver MX, Vmi-Buch, Oktober 2002
- SÜDWESTKIRCHHOF STAHSNDRF: Plan- und Fotoarchiv, Bahnhofstrasse, 14532 Stahnsdorf

Websites

- FEROX MANAGEMENT CONSULTING GMBH: www.fx-project.de
- 5 POINT AG: www.teamspace.de, Heidelberger Str. 55-61, 64285 Darmstadt
- VESCON GMBH: www.openoffice.vescon.de, Saarburger Ring 7, D-68229 Mannheim